



2 | 2026

ZWISCHENTÖNE

Kirchenmusikalische Mitteilungen



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



Knauf-Organ Frankenhain (zu Seite 13f.)

Foto: Orgelbau Hoffmann & Schindler

Titelbild: Bläsertag auf der Landesgartenschau Leinefelde-Worbis (zu S. 33)

Inhalt

Geistliches Wort	4
100 Jahre Hochschule Halle (Saale)	5
Paul Gerhardt im Jubiläumsjahr 2026	8
J. C. Kerll zum 400. Geburtstag	10
100 Jahre Mauersberger-Melodie (EG 41)	12
Knauf-Orgel Frankenhain	13
Kirchenmusik nebenbei.....	15
Wir gratulieren.....	17
Von Personen	19
Neu im Kolleg*innenkreis: Lisa Bork, Yumi Oster, Thomas Wagler • In den Ruhestand verabschiedet: Stefan Feig, Klaus Rilke, Benigna Stecher • Nachruf auf KMD Ekkehard Körber • Prof. KMD Johannes Schäfer zum 30. Todestag	
Zum neuen Gesangbuch.....	27
Kurz berichtet	29
20jähriges Jubiläum des Zentrums für Kirchenmusik • Gründung der Gottfried-Heinrich-Stölzel- Gesellschaft • Eindrücke vom Aufbauseminar 13.-15.03.2026 in Halle (Saale)	
Aus dem Posaunenwerk	33
Impressionen vom Bläserntag auf der Landesgartenschau • Jungbläser-Konzept • Bläserkollekte • Motorrad-Bläser-Freizeit 2026 • Mit Posaunen und Segeln unterwegs	
Aus dem Kirchenmusikalischen Seminar	38
Bestandene C-Prüfungen	
Kanons zur Jahreslosung 2027 gesucht.....	38
Aus dem Kirchenchorwerk	39
Chorheft 2026 „Trost und Ewigkeit“ • Achtkinderliederbuch (2) – Weihnachtsedition	
Aus dem Zentrum für Kirchenmusik	40
Mitteldeutsche Kirchenmusiktage 2027 • C-Ausbildung ab Kursjahr 2026/27 • Förderung durch den Freistaat Thüringen • FoEBE-Kurs Drübeck 2026 • Stellenbesetzungen • Ausgeschieden aus dem Kirchenmusikdienst in der EKM • Zum Kreiskantor berufen • Bestandene D-Prüfungen	
Aus dem Kirchenmusikerverband	42
Wahl des Verbandsrates 2026 • Neue Mitglieder	
Stellenausschreibung	42
Apolda	
Aus der Notenbibliothek	43
Neuerscheinungen.....	45
Termine und Hinweise	46
Anschriften und Bankverbindungen, Impressum	50

Geistliches Wort

Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.

(Prediger 4,6, Monatsspruch für September 2026)

Ferien vorbei! – Mit dem neuen Schuljahr kommt auch der „normale“ Arbeitsbetrieb wieder in Fahrt. Ausgeruht, mit frischen Kräften und neuen Impulsen geht's wieder los: „Endlich,“ sagt jemand, „endlich passiert wieder was.“ Ich freue mich auf Menschen, die ich gern treffe. Neue Pläne werden geschmiedet, Projekte gestartet, neue Stücke eingeübt. Wir bringen was auf den Weg, sind produktiv. – Das ist schön!

„Wenn September wird, ist fast schon Weihnachten“ sagt jemand anderes und stöhnt ein bisschen. – So gern ich Weihnachten feiere, zucke ich doch zusammen. Spüre, wie sich unwillkürlich die Muskeln anspannen, gar nicht gut für Stimme und Nacken. Seh' ja schon, was alles vor mir liegt in den nächsten Wochen, was zu regeln und zu bearbeiten ist, was ich nicht vergessen darf. Ich spür, wie's eng wird. Bleibt noch Klangraum für das, was klingen will in mir? Anschlallen! Festhalten! Es geht los! – Wir bringen was auf den Weg, produktiv, effizient. – Ganz schön anstrengend könnte das werden im Rest des Jahres!

Etwas schräg klingt da das Bibelwort für den Monat September hinein: *Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.*

Im biblischen Buch Kohelet steht das. – Seltsam, denk ich: „Eine Hand voll mit Ruhe“? Kann einer Ruhe sammeln und in die Hand nehmen ...? „Und beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind“? So viel wie in eine offene Hand passt nicht rein in eine Faust – aber Mühe? Und wer würde haschen nach Wind mit der Faust?

Ich ahne, worum es gehen könnte: Manches kann ich nicht machen, nicht einfangen. Den Wind hältst Du nicht fest und wenn Du dich noch so sehr mühst. Er weht, wo und wie er will. Du kannst ihn dir über die Handflächen streichen lassen, kannst ihn spüren mit ausgestreckter Hand. Kann sein, Du erkennst dann sogar, woher er kommt und wohin er weht. Dann kannst Du eventuell was anfangen mit ihm: Seifenblasen fliegen oder einen Drachen steigen lassen, eine Windorgel spielen, segeln vielleicht...

Also lieber weniger gewollt – nur eine Hand voll, aber in Ruhe und Gelassenheit. Besser die Hände erwartungsvoll offen und nicht verbissen zur Faust geballt. Besser sich mal was schenken lassen, als mit Mühe und Anstrengung – mit geballter Faust – nicht wirklich mehr zu bewirken.

Ein eher unerwarteter Ton ist das in dieser „Es geht wieder los“-Zeit. Ein bisschen sommerliche Ruhe klingt da nach und vertrauensvolle Gelassenheit:

Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.

Locker lassen, wo es möglich ist. Immer wieder auch die Anspannung loslassen, damit ich empfindsam bleibe und beweglich. Manchmal die Hand ausstrecken, hinhalten und einfach in Ruhe warten. Lauschen, spüren, was alles mir geschenkt wird und dafür fröhlich dankbar sein. Das tun, was mir möglich ist, eins nach dem anderen, das ist genug.

Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.

Ob ich mich manchmal an dieses Wort erinnern werde in den kommenden Wochen? Meine Hand hab ich ja immer bei mir. Und wenn sie sich zur Faust ballen würde, spür ich das. Wenn's mir dann gelänge, kurz innezuhalten, zur Ruhe zu kommen, ... zu danken, zu bitten...

Stephan Köhler, Gemeindedienst der EKM

100 Jahre Kirchenmusikschule/ Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle

von Dietrich Ehrenwerth

Die älteste und größte Hochschule für Kirchenmusik Deutschlands wurde 1926 in Aschersleben als Kirchenmusikschule gegründet, wechselte bereits 1939 den Standort und zog nach Halle/Saale um, wo sie (endlich!) 1993 den Hochschulstatus erhielt.

100 Jahre kirchenmusikalische Ausbildung – Anlass, ein ganzes Semester lang zu feiern: Mit einem Festakt und einem Festkonzert „Dreimal Te Deum“ am Gründungstag, dem 18. April, einer umfangreichen, farbigen Festschrift, einem Konzert mit Werken Händels im Freylinghausen-Saal der Franckeschen Stiftungen, einer Exkur-

sion nach Aschersleben, der musikalischen Ausgestaltung zweier Motetten in der Leipziger Thomaskirche und zuletzt mit einem Ehemaligentreffen: Ca. 200 ehemalige Studierende und Lehrende hatten sich dazu angemeldet und fanden sich, natürlich auch mit den aktuell Studierenden, zunächst zum Festgottesdienst im Dom ein. Schon im Domhof und dann den ganzen Tag über konnte man auf bekannte Gesichter aller Generationen treffen. Wie schön, sich wiederzusehen, z.T. wirklich nach Jahren oder gar Jahrzehnten, sich zu erinnern und auszutauschen über Vergangenes und Aktuelles. Am Ende stelle ich fest, zwar mit vielen, aber leider längst nicht mit allen gesprochen zu haben, von denen man gern etwas erfahren hätte...

Zurück zum Gottesdienst: Nach anfänglicher Irritation, wieso Bauarbeiter die Programme austeilen und aufgestapelte Kartons, gespannte Flatterbänder und ein vor der Kanzel aufgebautes Baugerüst die Kirche zierten, wurde klar, dass all das zum Konzept gehörte, das der Kurs „Liturgik III“ für diesen Gottesdienst entwickelt hatte: Ein Gesamtkunstwerk vieler Ideen zum Thema „Bauen“, Gemeinde bauen, mit der Musik (immer wieder „Steine tragen aufs Baugerüst“), das Schwere nicht verschweigend („Arme gabst du mir, bauen kann ich nicht“), auf Ihn bauen (auch wenn „alles fällt“). Im Verlauf wurde ein Band (der Hoffnung?) geschwenkt, wurden Kartons hin und her getragen, gestapelt, am Ende zu einem großen regenbogenbekrönten Tor. Musikalisch „gestapelt“ wurde durch



„Bauen“ im Gottesdienst Foto: Claudia Straka

Choral-Schola, Bläsermusik, Orgelspiel und gemeinsamen Gesang von „Locus iste“ und Mendelssohns 100. Psalm.

Anschließend konnten Orgeln besichtigt werden, das aktuelle Hochschulgebäude genauso wie das frühere, das Schlesische Konvikt. Besonders eindrucksvoll war die Lektüre der ausgelegten Chronik-Bände, von deren Existenz ich bis dato überhaupt nichts gewusst hatte. Hier konnte man sich seine Studienzeit suchen und alle Choraufgaben und gespielten Orgelstücke finden, sehr erstaunlich. Dazu Bilder, Berichte und Zeitungsausschnitte von Konzerten, Reisen und sonstigen Ereignissen. Unglaublich, und ein tolles Zeugnis der 100 Jahre, die ja



Prof. Franziska Seils

Foto: Claudia Straka

durchaus oft auch ihre Beschwerden hatten.

Davon sprach dann Frau Prof. Franziska Seils, die ich hier dankenswerterweise zitieren darf, zu Beginn des Abends in der Ulrichskirche:

„Mit dem Wissen um unsere Geschichte können wir heute sagen: Es ist ein Wunder, dass diese Schule, diese Hochschule 100 Jahre alt wird. Wie oft in ihrer Geschichte stand vor ihrer Zukunft ein Fragezeichen:

Das erste Mal bereits wenige Jahre nach dem denkwürdigen 18. April 1926, als den Gründungsvätern der Kirchenmusikschule Aschersleben klar wurde, dass es ein mühevoller Weg sein wird, die an die Lehrerorganisten gewöhnten Gemeinden von den gut ausgebildeten jungen Leuten ihrer Schule zu überzeugen.

Dann der Umzug von Aschersleben nach Halle, der uns heute so sinnvoll und folgerichtig vorkommt. Ihm voraus ging eine schwere Krise: ein nicht mehr verlängerter Mietvertrag, ein langes ergebnisloses Suchen nach einem neuen Domizil und inzwischen in Aschersleben auch der zunehmend schwere Stand einer kirchlichen Institution im Deutschland der späten 30er Jahre.

Die Kriegezeiten, in denen die Schule auf Sparflamme und mit vielen Provisorien weiterarbeitete, schließlich doch ihre Tore schließen musste, um dann im Juni 1945 als erste Bildungsinstitution in Halle mit neuer Hoffnung wieder zu beginnen.

Die Nachkriegszeit, als es an allem, vor allem am Heizmaterial fehlte und die Schule im Winter mehrmals wieder über mehrere Wochen und Monate nicht ausbilden konnte.

Die politisch so harten 50er Jahre, als die prekäre Finanzlage der Landeskirche die Verantwortlichen über eine Schließung der Schule nachdenken ließ.

Die 60er Jahre, als die Schule durch die Nationale Front überwacht wurde, sich in

schöner Regelmäßigkeit vor den Kommunal- und Volkskammerwahlen ungeliebter Besuch einstellte und die Schulleitung um die Disziplinierung der Studierenden bemüht war.

Die 70er Jahre, als die Kirchenmusikschule mit der Ulrichs- und der Moritzkirche zwei liebgewordene Konzert- und Vesperkirchen verlor und zudem ihr Ausbildungskonzept vor dem Hintergrund der veränderten kirchlichen Situation angefragt wurde.

Und ein ganz großes Fragezeichen steht Ende der 90er Jahre vor ihrer Zukunft, als sie – glücklich durch die Wende gekommen und inzwischen zur Hochschule gekürt – für die Landeskirche nicht mehr zu finanzieren ist.

So viele Krisen, so viele Unsicherheiten, so viele Probleme auch innerhalb der Mauern in dieser hundertjährigen Geschichte – und immer ging es weiter. Offenbar gab es immer genug Menschen – in der Schule, im Konsistorium, nach der Wende auch in Gesellschaft und Politik –, die die Existenz der Schule, der Hochschule bejahten – für die

Kirche, für die Gesellschaft, für die nachfolgenden Generationen. Es hat immer Menschen gegeben, die bereit waren, ihre Kraft einzusetzen, die vieles auf ihre Schultern nahmen. Für manch einen waren die Lasten sehr schwer, zu schwer.

Im Jahr 2026 sehen wir auf unsere Geschichte und finden unendlich viel Schönes und Beglückendes...”

Ein langer, farbiger Sommerabend war das, mit Informationen des Rektors, Prof. Peter Kopp, zur aktuellen Situation, einer in Unendlichschleife laufenden Bildershow mit ca. 200 Bildern aus (fast) allen Zeiten, mit Essen und Trinken und wieder mit gemeinsamem Gesang.

Herzlicher Dank gilt allen, die das geplant und ermöglicht haben, insbesondere den Studierenden, den Lehrenden und den Mitarbeitenden für ihr vielfältigstes Engagement, sichtbares (das kann ich hier gar nicht alles aufzählen) und eher unsichtbares. Und der Hochschule wünschen wir „ad multos annos“!



Gemeinsames Singen mit Prof. Kopp

Foto: Claudia Straka

Paul Gerhardt im Jubiläumsjahr 2026

„Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein?“ (EG 325,1)

In zahlreichen Fernseh- und Radiosendungen (z.B. *Lieder für die Hoffnung* in der ARD und Beiträge im Deutschlandfunk und im RBB), in Monografien sowie in Aufsätzen und Artikeln in Zeitungen (u.a. Regionalzeitungen und in *Glaube und Heimat*) sowie in Zeitschriften (z.B. *Forum Kirchenmusik* und *Musik und Kirche*, hier v.a. H. 3/2026) wurde verschiedentlich des neben Martin Luther bedeutendsten evangelischen Kirchenlieddichters Paul Gerhardt (1607–1676) anlässlich seines 350. Todestages gedacht und sein Leben und Werk gewürdigt. Die Berlin-Brandenburgische Landeskirche (EKBO), auf dessen Territorium sich die meisten Lebensstationen des Dichters befinden, widmet ihm ein ganzes Veranstaltungsjahr (www.ekbo.de). Deutschlandweite Veranstaltungen finden sich auf der Website der Paul-Gerhardt-Gesellschaft (paul-gerhardt-gesellschaft.de).

Um keine weiteren biografischen Eulen nach Athen zu tragen, liegt an dieser Stelle der Fokus auf Projekten, Kompositionen, Literaturhinweisen und Gerhardt-Liedern im zukünftigen neuen Gesangbuch.

Neuerscheinungen Literatur (Auswahl)

Die Flut an neuer Literatur gegenüber dem Jubiläumsjahr 2007 fällt in diesem Jahr weit aus geringer aus. Einige sollen nun kurz vorgestellt werden.

An erster Stelle ist das sehr zur anregenden Lektüre zu empfehlende Buch **„50 Blicke auf Paul Gerhardt. Leben und Streit, Werk und Wirkung“** (Evangelische Verlagsanstalt 2026) zu nennen. Die Autoren Claudia Wasow-Kania und Konrad Klek werfen im Auftrag der Paul-Gerhardt-Gesellschaft auf jeweils einer Doppelseite Schlaglichter auf

Leben und Werk des Barockdichters. Der Band wird am Schluss mit ausgewählten Liedinterpretationen abgerundet.

Einen humoristischen Blick auf Paul Gerhardt wirft Fabian Vogt in seinem Roman **„Meines Herzens Lust! Das klangvolle Leben des Paul Gerhardt“** (Edition Christmon/Evangelische Verlagsanstalt 2026). In zehn Kapiteln wird man hier unterhaltsam durch Paul Gerhardts Leben geführt. Die historische Sorgfalt bleibt zwar hier und da auf der Strecke, was dem Lesevergnügen aber kaum einen Abbruch tut.

Ganz anders ausgerichtet ist die Veröffentlichung **„Fröhlich soll mein Herze springen. Das Paul-Gerhardt-Brevier“** (Evangelische Verlagsanstalt 2025) vom Pfarrer und Publizisten Udo Hahn. Für jede Woche des Kirchenjahres wird ein Lied ausgewählt und im aktuellen Kontext interpretiert.

Die für die Forschung als schmerzlich empfundene Lücke einer fehlenden historisch-kritischen und kommentierten **Gesamtausgabe** aller lyrischen Werke soll in diesem Jahr durch eine interdisziplinäre und von der DFG geförderte vierbändige Hybrid-Edition beim Verlag De Gruyter gefüllt werden. (www.degruyterbrill.com)

Neuerscheinungen Noten (Auswahl)

Im Jubiläumsjahr sind auch neue Vertonungen entstanden. Davon sollen hier drei Ausgaben herausgegriffen werden.

Unter dem Titel **„Meines Herzens Lust!“** ist 2026 nicht nur die unterhaltsame Lebensreise des Dichters (Christmon/Evangelische Verlagsanstalt), sondern auch eine moderierte Chorgeschichte von Fabian Vogt herausgekommen, die vom Komponisten Peter

Krausch für Chor, Gemeinde und Schauspieler vertont wurde. Eine Rezension dazu finden Sie auf Seite 45.

LKMD Gunter Kennel hat fünf bekannte Gerhardt-Lieder in seiner **„Paul-Gerhardt-Suite für Orgel“** (Ortus Musikverlag, om 352) vertont, die auch einzeln als Choralvorspiele gespielt werden können.

Der Juister Inselkantor Stephan Reiß hat **alle 140 Paul-Gerhardt-Gedichte neu vertont**. Zu einem 324 Seiten starken Liederheft mit einstimmigen Liedern samt Harmoniebezeichnungen gehören drei Begleitbände (Chor- und Klaviersätze). Zu beziehen sind die Noten über die Edition Hufnagel (Juist) und über den Komponisten (Stephan.Reiss@evlka.de).

Kompositionswettbewerb der VELKD

Zu Ehren Paul Gerhardts hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) zusammen mit der Paul-Gerhardt-Gesellschaft und den Magazinen *Chrismon* und *Zeitzeichen* im Vorjahr zu einem Kompositionswettbewerb um den „Paul-Gerhardt-Preis“ aufgerufen, in dessen Rahmen ein ausgewähltes Lied neu vertont werden sollte. Insgesamt gab es drei Preise sowie einen undotierten Kreativ-Sonderpreis zu gewinnen. Die Preisträger Daniel Stickan („Du meine Seele singe“), Steffen Langkam („Nun ist der Regen hin“), Peter Bubmann („Befiehl du deine Wege“)/Micha Keding („Nun danket all und bringet Ehr“) sowie Sonja Lenzer („Du meine Seele singe“) wurden am 350. Todestag von Paul Gerhardt (27. Mai 2026) in der Berliner Nikolaikirche, der ehemaligen Wirkungsstätte des Dichters, ausgezeichnet, wobei alle Werke zur Aufführung kamen. (www.velkd.de)

Veranstaltung in der EKM

Da der Geburtsort des über das Kirchenlied hinaus bedeutenden Barockdichters im Bereich der EKM liegt, gab es schon zum 400.

Geburtstag eine Großveranstaltung in der EKM, und zwar das Paul-Gerhardt-Chorfest am 15./16. September 2007 in Ferropolis. Auch in diesem Jahr soll es an gleicher Stätte wieder ein Fest geben, und zwar am 20. September 2026 **„Sing! Paul Gerhardt“** mit Festgottesdienst, offenem Singen, Familienprogramm und einem Auftritt der Jazz-Sängerin Sarah Kaiser, die sich seit Jahrzehnten intensiv mit dem Jubilar musikalisch auseinandersetzt. Informationen sind zu finden unter www.kirchenkreis-wittenberg.de.

Paul Gerhardt im neuen Evangelischen Gesangbuch

Im Februar 2026 verabschiedete die Steuerungsgruppe der Gesangbuchkommission eine vorläufige Liederliste für den zukünftigen Stammteil, die noch endgültig beraten und verabschiedet werden muss. Überraschenderweise finden sich in der Liederliste 24 der 26 im Evangelischen Gesangbuch (EG) enthaltenen Paul-Gerhardt-Lieder wieder (bei Martin Luther sind es bspw. 26 von 34 [sic!]). Zwar sind mit „Gib dich zufrieden und sei stille“ (EG 371) und „Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun“ (EG 497) zwei Lieder Gerhardts nicht mehr enthalten, dafür sollen aber zwei Lieder (wieder) hinzukommen: „Wir singen dir, Immanuel“ (Melodie von EG 24) und „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ (Melodie von EG 293). Beide sind – wie auch vier weitere Lieder – für die digitale Datenbank vorgesehen. Es ist bemerkenswert und auch bezeichnend, dass Gerhardt trotz einer Vielzahl neuer Lieder als Lieddichter weiterhin so prominent vertreten ist. Seinen Liedern wohnt eine gewisse Zeitlosigkeit inne. Sie sprechen uns auch heute nach über 360 Jahren noch an und berühren uns. Das zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass z.B. „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ bei der EKD-Aktion „Schick uns dein Lied!“ von 2021 den 2. Platz belegte.

Dr. Sebastian Nickel

Johann Caspar von Kerll – der „Orpheus des Zeitalters“

Ein Beitrag zum 400. Geburtstag des Hofkapellmeisters, Organisten, Cembalisten, Komponisten und Musikpädagogen im kommenden Jahr

von Andreas Rockstroh

An bedeutende (Kirchen-)Musiker müssten wir uns eigentlich nicht nur dann erinnern, wenn irgendein Gedenktag nach einer runden Zahl von Jahren erreicht ist. Doch das Aufsuchen von Gedenktagen bringt einen hie und da an Persönlichkeiten heran, denen man lange – zu lange – kaum mehr Beachtung geschenkt hatte. Zu ihnen gehört neben vielen anderen Komponisten des 17. Jahrhunderts besonders Johann Caspar Kerll.

Zu Lebzeiten war Johann Caspar Kerll einer der populärsten Komponisten und vor allem als Tastenvirtuose und Improvisator einer der gefragtesten Persönlichkeiten europaweit. Als exzellenten Kontrapunktiker ist er mit Johann Sebastian Bach vergleichbar, der Kerlls kontrapunktische Künste, besonders in diversen Mess-Sätzen und seinen Toccaten und Canzonen, überaus schätzte.

Ebenso ist Kerlls Bedeutung für die musikalische (Nach-)Welt keineswegs zu unterschätzen. Seine italienischen und deutsche Kollegen waren von Kerlls überaus hohen musikalischen Fähigkeiten überzeugt, wenn man bedenkt, wie viele Komponisten von Weltgeltung seine Werke kannten, spielten, aufführten, bearbeiteten und insbesondere als Inspiration für Neues verwendeten. Kerlls Stil dürfte auf die Werke der nächsten Wiener Komponisten-Generation, wie Johann Joseph Fux und Antonio Caldara, großen Einfluss ausgeübt haben. Die Messen eines Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart lassen noch Abhängigkeit an dieses alte Vorbild erkennen.



J. C. Kerll, Kupferstich, etwa 1680
Wikipedia

Beweise für den nachhaltigen Einfluss von Kerlls Kompositionen auf italienische Komponisten sowie auf die Brüder Johann und Johann Philipp Krieger, Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach (u. a. die Bearbeitung

von Teilen aus Kerlls „Missa Superba“), die allesamt nachweislich die Tastenmusik studiert haben und daraus thematische Anregungen für ihre eigenen Werke nutzten bzw. ganze Sätze parodierten, gibt es mehr als genug.

Am 9. April 1627 wurde J. C. Kerll im vogtländischen Adorf (Sachsen) geboren und evangelisch getauft. Sein Vater, der Organist und Orgelbauer Caspar Kerll, wird dem hochbegabten Sohn erste musikalische Kenntnisse vermittelt haben.

Über Kerlls Kindheit und Jugendzeit ist nichts überliefert. Um das Jahr 1641 kam Kerll als Hofscholar nach Wien und wurde wegen seines vortrefflichen musikalischen Talents auf Kosten des einflussreichen Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich beim Hofkapellmeister Giovanni Valentini (1582/1583–1649) ausgebildet und über-

nahm nach Lage der örtlichen Hofhaltung Organistendienste.

1649 bis 1651 ging Kerll nach Rom, um bei Giacomo Carissimi (1605–1674) Komposition zu studieren. Unter dem starken Einfluss jesuitischer Kultur tritt Kerll zum katholischen Glauben über, um seine steile musikalische Karriere nicht zu gefährden.

Nach Auflösung der Brüssler Hofhaltung Ende des Jahres 1655 ging Kerll als Hofkapellmeister 1656 nach München. Hier entstanden zahlreiche Opern, Kirchen- und Instrumentalmusik. 1664 wurde Kerll von Kaiser Leopold I. aufgrund seines bewunderungswürdigen musikalischen Könnens in den erblichen Adelsstand erhoben.

1673 gab er plötzlich seinen Posten in München aufgrund von Intrigen durch das italienische Sängerpersönal auf und ging zunächst stellungslos nach Wien. 1677 wurde Kerll dritter Hoforganist und unterrichtete zahlreiche Schüler (Agostino Steffani, Franz Xaver Anton Murschhauser u.a.).

Am 13. Februar 1693 verstarb Kerll in München.

Auswahl der wichtigsten Editionen

- In der Reihe „Wiener Edition Alter Musik“ in wissenschaftlich-kritischen Ausgaben in Zusammenarbeit mit der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien, hrsg. von Rudolf Hofstätter und Ingomar Rainer im Verlag Doblinger, Wien sind zahlreiche Messen Kerlls neu erschienen.
- *Gaudete pastoris*, Geistliches Konzert für die Weihnachtszeit für Sopransolo, vierst. gem. Chor, Streicher und Orgel, hrsg. von Andreas Rockstroh, Dr. J. Butz-Verl., St. Augustin, 1999, BU 1582, Erstdruck (Partitur, Chorpärt. und Instrumentalstimmen)
- *Ave Regina caelorum* für SATB und Orgel, Dr. J. Butz-Verl., St. Augustin 1998, BU 1581. Erstaussgabe (Partitur) aus: Kerlls „*Delectum Sacrarum Canticum*“ DTB, neue Folge, Bd. 19) Nr. 24.

- *Laudate pueri Dominum* (Ps. 112) für 2 S, Baß, 2 Violinen, 2 Violon, Organo & B. c., hrsg. von K. Ruhland, Ed. Wallhall, Magdeburg, 2004, EW 383. Erstaussgabe (Partitur und Stimmen)
- *Sonata modi dorii und Fuga* für 2 Violinen, Viola und B. c., hrsg. von A. Rockstroh, Cornetto-Verl. Stuttgart (CP 1164), 2012. Erstdruck (Partitur und Stimmen)
- *Sonata á 4* für 2 Violinen, 2 Violon und B. c., hrsg. von K. Ruhland, Niederaltaich, 1997, MPR-12, beziehbar bei Cornetto-Verl., Stuttgart, Erstdruck (Partitur und Stimmen)
- *Sonata á 2* für 2 Violinen und B. c., hrsg. von K. Ruhland, Ed. Wallhall, 2004, EW 458, Erstdruck (Partitur und Stimmen)
- Wenige Werke Kerlls findet man unter dem Internet-Portal Petrucci Music Library (ISLMP)
- Johann Kaspar Kerll, *Sämtliche Werke für Tasteninstrumente*, Band I–III, hrsg. von Francesco Di Lernia, Wien 1991 (Bände I/II) und 1995 (Band III), Universal-Edition/UE 19541–19543.
- *Sämtliche Werke für Tasteninstrumente*, Heft I–IV, hrsg. von John O'Donnell, Wien 1994, Doblinger/DM 1203–1206.
- *The Collected Works for Keyboard*, Part I (Music) and 2 (Commentary), hrsg. von C. David Harris, New York 1995, The Broude Trust, *The Art of Early Keyboard* 2.

Literaturverzeichnis in Auswahl

Andreas Rockstroh, Johann Kaspar Kerll (1627–1693), Zum 300. Todestag, in: *Musik und Gottesdienst*, Zeitschrift für ev. Kirchenmusik, Gotthelf Verlag Zürich, Heft 3, 1993, S. 110–119.

Siegbert Rampe, Andreas Rockstroh, Artikel zu J. C. Kerll, in: *MGG II*, hrsg. von L. Finscher, Personalteil, Band 10, Sp. 29–44. Bärenreiter Kassel etc., Metzler Stuttgart etc., 1999 ff.

100 Jahre Mauersberger-Melodie (EG 41)

von Sebastian Schmuck

Die Melodie zu „Jauchzet, ihr Himmel“ von Rudolf Mauersberger wird 100 Jahre alt. Der Weihnachtsliedtext stammt von Gerhard Tersteegen, dem bedeutenden evangelischen Mystiker und Lieddichter. Er veröffentlichte ihn 1731 als Zugabe zu seiner Liedersammlung *Geistliches Blumen-Gärtlein*. Als Vorbild für den Strophenbau diente das Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ (EG 316/317). Eine eigene Melodie besaß Tersteegens Text zunächst nicht. Die Verbindung mit der bekannten Melodie von Joachim Neanders „Lobe den Herren“ prägte das Lied fast zwei Jahrhunderte lang und wird im katholischen Gotteslob bis heute beibehalten.

Erst 1926 schuf Rudolf Mauersberger, der seit dem Vorjahr als erster Landeskirchenmusikwart der Thüringer evangelischen Kirche und zugleich als Kantor an der Eisenacher Georgenkirche wirkte, eine eigene Melodie. Sie ist heute die Standardmelodie im Evangelischen Gesangbuch. Eine Äußerung Mauersbergers über seine Beweggründe ist – soweit bekannt – nicht überliefert. Vieles spricht allerdings dafür, dass er dem Lied eine eigene musikalische Identität geben wollte. Seine Vertonung ist weit mehr als nur eine gelungene Melodie. Sie scheint den Text geradezu auszulegen.

Gerade darin liegt für mich die besondere Stärke dieser Melodie. Schon das erste Wort „Jauchzet“ nimmt Mauersberger musikalisch auf. Die Melodie beginnt mit einem kraftvollen, aufwärts gerichteten Impuls und entfaltet weite, festlich jubelnde Bögen. Im weiteren Verlauf wird sie ruhiger und inniger. So folgt sie dem Weg des Liedes – vom Jubel der himmlischen Heerscharen über die Menschwerdung Gottes hin zur persönlichen Bitte

der letzten Strophe: „Süßer Immanuel, werd auch in mir nun geboren.“

Ebenso lohnt ein Blick auf den Liedtext. Die ersten vier Strophen entfalten die Weihnachtsbotschaft in dichter Form: Sie besingen das unfassbare Geheimnis „Gott ist im Fleische“ (Joh 1,14; 1. Tim 3,16) und die damit verbundene Erniedrigung des Höchsten. Zugleich preisen sie die in Christus erschienene Freundlichkeit (Tit 3,4) und Liebe Gottes (1. Joh 4,9), der mit den Sündern Freundschaft schließt. Das Tersteegen-Lied bleibt aber nicht bei der Betrachtung des Geschehens von Bethlehem stehen, sondern wird am Ende zum persönlichen Gebet, zur Zwiesprache mit Christus.

Vielleicht ist das Jubiläum ein schöner Anlass, dem Lied „Jauchzet, ihr Himmel“ in diesem Jahr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Für Chöre lohnt sich der Blick auf Rudolf Mauersbergers vierstimmigen Originalchoralsatz, der in *Chorsätze zum Evangelischen Gesangbuch*, Heft 1 (Carus-Verlag 90.100), enthalten ist. Wo immer möglich, sollte er jedoch unbedingt in G-Dur gesungen werden. Erst hier beginnt der Satz richtig zu leuchten. Besonders eindrucksvoll sind Mauersbergers eigene Bläservorspiele aus den Christvespern des Eisenacher Bachchores und des Dresdner Kreuzchores – einmal in kompakter, einmal in ausladender Gestalt. Wer sie kennt, weiß, wie klangprächtig sie das Lied eröffnen und damit die Christvesper musikalisch krönen. Für Posaunenchöre stehen neben diesen Bearbeitungen weitere festliche Vorspiele und Begleitsätze zur Verfügung. (Eine Einrichtung für Bläser und Pauken von Friedel W. Böhler [NLV 26.533] kann in der Bibliothek des Zentrums ausgeliehen werden.)

Vielleicht entdecken manche dieses oft etwas im Schatten bekannter Weihnachtslieder stehende Kleinod neu. Ich wünsche mir, dass „Jauchzet, ihr Himmel“ zum Christfest

2026 vielerorts erklingt – nicht weil die Melodie hundert Jahre alt ist, sondern weil sie das Weihnachtsgeheimnis auf wunderbare Weise erschließt.

Die Knauf-Orgel in der St. Leonhard-Kirche in Frankenhain

von Beate Friedrich

Am 17. Mai 2026 feierte eine große Festgemeinde die erfolgreiche Restaurierung ihrer Orgel.

Restauriert wurde ein mit 28 Registern recht großes Werk, 1839 solide gebaut von Friedrich Knauf aus Großtabarz als mechanische Schleifladenorgel. Im Lauf der Zeit kam es zu leichten Veränderungen: 1879 bietet Guido Knauf/Gotha im Zuge anstehender Reparaturen „auf Wunsch der Herren Lehrer und des Schultheißens“ den Einbau einer Harmonika 8' für das Oberwerk an. Dafür musste ein ursprünglich mehrchöriges Register weichen. Das Oberwerk erhielt an Stelle eines Bordun 8' noch ein Gedackt 16'. Die Stimmtonhöhe wurde, durch wen und wann ist nicht genau bekannt, um zwei Halbtöne tiefer eingerichtet, um auf 440 Hz zu kommen. Das Pfeifenwerk wurde gerückt, und C und Cis jeweils ergänzt. Wo der Platz auf den Pfeifenstöcken dafür nicht ausreichte, wurden die entsprechenden Pfeifen über Holzkondukten verführt.

Erstaunlicherweise sind die originalen Prospektpfeifen des Principal 8' im Hauptwerk und des Geigenprincipal 8' im Oberwerk den Abgabepflichten zu Kriegszwecken 1917 nicht zum Opfer gefallen, sondern schmücken – nach Restaurierung und Politur – in altem, neuem Glanz und mit sauberem

Klang die Orgel.

1987/88 wurde die Orgel vom Gothaer Orgelbauer Udo Mehliß gereinigt, repariert und gegen Holzwurmbefall behandelt. Im Jahr 2000 waren Reparaturen am Pedalwerk nötig, ausgeführt von Orgelbau Waltershausen.

Um dem Schimmelbefall entgegenzuwirken, wurde die originale, schadhafte Keilbalkanlage im Turm 2011 stillgelegt. Stattdessen versorgt ein neuer Parallel-Balg mit neuem Gebläse die Orgel mit Wind, untergebracht im Untergehäuse der Orgel. Diese Arbeiten führte Orgelbau Waltershausen aus.

2020 nahm die Gemeinde Frankenhain Anlauf zur notwendig gewordenen Restaurierung: OSV Theophil Heinke erstellte Gutachten und Leistungsverzeichnis, Angebote wurden eingeholt. Dann ging es erst einmal nicht weiter, es war Pandemie... Inzwischen hatte der Gemeindeverband den Kirchenkreis gewechselt. Anfang 2023 wurde ich darum gebeten, das Projekt zu begleiten. Die Angebote wurden aktualisiert und ausgewertet, der Gemeindekirchenrat gab der Firma Hoffmann & Schindler aus Ostheim den Zuschlag – und kümmerte sich fortan intensiv um die erforderlichen Anträge und die Finanzierung.

So konnte im Mai 2025 die umfassende Restaurierung mit dem Ausbau des Orgelwerkes beginnen – und bis Dezember weitgehend abgeschlossen werden. Dass die Restaurierung in nur einem Bauabschnitt vollzogen werden konnte, ist etwas Besonderes.

Betroffen gemacht hat uns, dass Orgelbaumeister Günter Hoffmann die Orgelweihe nicht mehr miterleben konnte. Nach schwerer Krankheit ist er am 15. November 2025 verstorben. Mit Hochachtung vor sei-

ner über 60jährigen Lebensleistung im Orgelbau und seinem engagierten Einsatz für das Instrument Orgel behalten wir in dankbar in unserer Erinnerung.

Das gedeihliche Zusammenwirken aller ehren- und hauptamtlich mit Herzblut und Sachverstand Engagierten seitens der Kirchengemeinde, der örtlichen Vereine und der Partnergemeinde ist hervorzuheben und mit Dank zu würdigen; wie auch die hervorragende Zusammenarbeit mit der Orgelbau-firma Hoffmann & Schindler.

Die Orgel hat folgende Disposition:

Hauptwerk (1. Manual)		Oberwerk (2. Manual)		Pedal	
Bordun	16'	Gedackt	16'	Principal	16'
Principal	8'	Geigenprincipal	8'	Violon	16'
Bordun	8'	Traversflöte	8'	Subbass	16'
Hohlflöte	8'	Harmonika	8'	Oktavbass	8'
Gambe	8'	Salicional	8'	Violon	8'
Gemshorn	8'	Oktave	4'	Posaune	16'
Oktave	4'	Flaute dolce	4'		
Hohlflöte	4'	Quinte	3'		
Gedackt	4'	Oktave	2'		
Quinte	3'				
Oktave	2'				
Cornett 3fach	8'				
Mixtur 4fach					

Die Posaune 16' ist als durchschlagende Zunge gebaut. Für sie hat Knauf Windleit-Schiede in die Tonkzellen eingebaut.

Die Orgel ist um eine Klangmöglichkeit bereichert worden: Da die Register Harmonika 8' und Traversflöte 8' beinahe gleich klingen und es denkmalunschädlich möglich war, die Harmonika etwas tiefer zu stimmen, ist eine „Harmonika-Schwebung“ entstanden. Sie ermöglicht reizvolle Kombinationen mit geeigneten Registern wie Traversflöte, Salicional, Hohlflöte und Gambe.

Für das Hauptwerk mit seinen 14 Registern braucht es Fingerkraft zum Spielen und

beim Registrieren etwas Feinsinn beim Gebrauch der 16'- Register.

Die Knauf-Orgel in Frankenhain bietet nach ihrer grundsolute ausgeführten Restaurierung ein breites Spektrum an klanglichen Möglichkeiten in technisch einwandfreiem Zustand. Die zukünftige Pflege der Orgel ist (auch finanziell) abgesichert, also alles Bestens!

Bleibt mir noch, allen Beteiligten zu danken; und den Organisten und Organistinnen viel Freude beim Spielen zu wünschen! Und zu sagen: Gott sei Dank!

Kirchenmusik nebenbei

Die meisten Leiter:innen von Chören, Posaunenchoren oder Instrumentalgruppen und die meisten Organist:innen sind neben- oder ehrenamtlich tätig. In unserer Rubrik „Kirchenmusik nebenbei“ kommen einige von ihnen zu Wort, stellvertretend für die vielen, die ebenso engagiert ihren Dienst tun.

In dieser Ausgabe:

Annett Rausch

Beruf: Sonderschullehrerin/Stellvertretende Schulleiterin
ehrenamtliche Chorleiterin seit 2015
Leiterin des Kirchenchores der Gemeinde St. Petri und Johannis Staßfurt

Wie sind Sie zur Kirchenmusik gekommen? Gab es da ein Schlüsselerlebnis?

In meinem Elternhaus wurde überwiegend klassische Musik gehört und ich kann mich an ein sehr prägendes Erlebnis als Kind erinnern, das den weiteren Weg in der Musikwelt bestimmte. Mit meinen Eltern besuchte ich eine Aufführung des Weihnachtsoratoriums des Magdeburger Domchors, die mich als junges Mädchen tief berührte. Von diesem Zeitpunkt an begann der Komponist Johann Sebastian Bach eine Rolle in meinem Leben zu spielen. Ich wünschte mir nichts sehnlicher, als auch einmal das Weihnachtsoratorium singen zu dürfen.

Als im Oktober 1990 dann in meiner Heimatzeitung „Die Volksstimme“ für die Gründung einer Kantorei mit dem Ziel, Choräle aus dem Weihnachtsoratorium einzustudieren, geworben wurde, war das dann für mich quasi wie ein Wink des Schicksals. Nun trennte mich nichts mehr von meiner Verbindung zu Bachs Musik. Im Kirchenchor bzw. in der Kantorei der Kirchengemeinde St. Petri und Johannis in Staßfurt singe ich seit diesem Tag.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Probe?

Genaue Erinnerungen habe ich nicht mehr,



Foto: A. Mandel

aber ich weiß noch sehr lebendig, wie aufgeregt ich war. Um bestmöglich vorbereitet zu sein, besuchte ich zur Auffrischung meiner Kenntnisse eine Fortbildung zur Chorleitung im Kloster Michaelstein in Blankenburg.

In meinem Beruf gehört das Singen mit Kindern zu meinen alltäglichen Aufgaben, das Chorsingen mit erwachsenen Stimmen hingegen war dann doch eine neue Herausforderung.

Haben Sie einen Lieblingskomponisten, ein Lieblingsstück?

Johann Sebastian Bach – damals wie heute. Nach wie vor bin ich überwältigt von seinen Kompositionen. Mit meinem Chor singe ich

auch sehr gern zeitgenössische Kompositionen von John Rutter oder Johannes Matthias Michel. „Look at the World“ (Rutter) oder „Jubilate“ (Michel) gehören z.B. zu meinen Lieblingsliedern.

Was treibt Sie an in Ihrer musikalischen Arbeit?

In erster Linie ist es die Freude und Begeisterung der Chormitglieder, die schon während der Proben, aber auch oft noch fassbarer in der Zeit vor einer Aufführung nahezu greifbar sind. Ich verbringe meine Freizeit mit unglaublich schöner Musik und Gleichgesinnten, ich kann mir kein besseres Ziel als dieses vorstellen. Natürlich verfolgen wir als Chor auch konkretere Ziele und Vorhaben. Auf diese hinarbeiten – und letztendlich zu erreichen –, das ist Teil meines Antriebs.

Die Beteiligung an größeren Projekten des Kirchenkreises, Konzerte mit Chören des Chorverbandes in Sachsen-Anhalt oder gemeinsame Konzerte mit dem Chor unserer Nachbargemeinde bringen die Chorsänger und auch mich als Chorleiterin nicht nur musikalisch voran, sondern vernetzt uns auch untereinander vollkommen neu. Es motiviert uns alle, immer weiter zu singen.

Wieviel Zeit können Sie sich für das Üben und die Vorbereitung nehmen?

Zeit ist tatsächlich immer kostbar sowie manchmal etwas rar. Neben beruflichen und familiären Verpflichtungen singe ich selbst noch in zwei weiteren Chören, darunter im Kantatenchor Magdeburg, was phasenweise tatsächlich ein erhebliches Maß an organisatorischem Aufwand erfordert. Der im Vorangegangenen beschriebene Antrieb ist es wohl, der auch nach einem anstrengenden Tag noch Kraftreserven mobilisiert.

Wie sieht Ihre Familie die Sonntagsdienste?

Von regulären Sonntagsdiensten bin ich selten betroffen. Meine Haupttätigkeit be-

schränkt sich auf die Leitung des Kirchenchores, dessen Auftrittstermine sich mit dem Privatleben sehr gut arrangieren. Meine Familie begleitet mich gern in Gottesdienste bzw. singt teilweise selber mit im Chor.

Bekommen Sie Rückmeldungen zu Ihrer Arbeit aus der Gemeinde?

Ja, nach Gottesdiensten oder anderen Auftritten erreichen uns immer positive Rückmeldungen, die wir dankbar und erfreut annehmen.

Wie geschehen Absprachen oder Planungen zu Ihren Diensten?

Im Chor singen Mitglieder des Gemeindekirchenrates, von denen ich auf kurzem Wege über gewünschte Auftrittstermine informiert werde. In Abhängigkeit des verantwortlichen Pfarrers oder der Pfarrerin werde ich auch zu gemeinsamen Dienstbesprechungen eingeladen.

Sind Sie mit den Probenmöglichkeiten zufrieden (und mit dem Zustand der Instrumente, an denen Sie zu den Gottesdiensten spielen)?

Wir haben vergleichsweise gute Bedingungen in unserem Gemeindehaus. Ein Klavier sowie eine elektrische Orgel stehen zur Verfügung, auch die Kirche in unmittelbarer Nachbarschaft kann für Proben genutzt werden.

Wenn Sie Ihren Kirchenmusikdienst überdenken: Worüber können Sie sich am meisten freuen? Was ärgert Sie?

Ich bin sehr dankbar, dass unser Chor seit so langer Zeit noch immer Bestand trotz altersbedingtem Rückzügen und Schwierigkeiten unter der Corona-Pandemie hat.

Glücklich bin ich über die gewinnbringende Zusammenarbeit mit der hervorragenden Pianistin Frau Irina Lackmann. Seit vielen Jahren begleitet sie Auftritte des Chores und unterstützt uns in der oft holprigen Phase des

Einstudierens. Neue Ideen und Projekte können so in enger Zusammenarbeit verwirklicht werden.

Kritisch sehe ich für unsere kleine Gemeinschaft unregelmäßige Probenbesuche, die oft dazu beitragen, dass wir über viele Wochen hinweg in der Erarbeitung eines neuen Stückes hängen, da man in jeder Probe von Neuem erklären muss. Dabei ist mir durchaus bewusst, dass die Chorgemeinschaft auch soziale Funktionen erfüllt. So ist der abendliche Chorbesuch oft mehr als musikalisches Hobby und dient den einzelnen Sängern auch dem Alltagsausgleich und der Pflege sozialer Kontakte.

Erinnern Sie sich an eine besondere oder auch kuriose Begebenheit?

Dazu fällt mir nur ein, dass ich meine Stimmgabel in der Kirche vergessen hatte, als wir zum Gottesacker gingen und ich meinte, „Im schönsten Wiesengrunde“ müsse ja auch so anzustimmen sein. Es waren sehr viele Trau-

ergäste, denn die Verstorbene war die älteste Behringerin gewesen und 100 Jahre alt geworden. Das ging natürlich schief und auch ein neues Anstimmen nach der ersten Strophe führte nicht dazu, dass es wirklich gut klang. Das war freilich Dorfgespräch. Peinlich!

Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft und welches sind Ihre nächsten Ziele?

Kurzfristig und somit für das Jahr 2026 steht die Bewältigung der kirchenmusikalischen Aufgaben in unserer Gemeinde im Vordergrund, aber auch gemeinsame Projekte mit anderen, auch weltlichen Chören sind wieder angedacht.

Meine Vision ist, dass wir zum einen in unserer kleinen Gemeinde die Kirchenmusik mit all ihren Werten so lebendig wie möglich halten können. Zum anderen wünsche ich mir, dass wir mit unserer Singfreude und Begeisterung für die Musik andere Menschen anstecken und als Chor wieder zahlenmäßig wachsen.

Wir gratulieren

- in der Online-Ausgabe nicht verfügbar -

Von Personen

Neu im Kolleg*innenkreis

Lisa Bork

Liebe Kolleginnen und Kollegen, „Kennen Sie Johann Peter Kellner oder sind neugierig auf ihn?“ – So begann die Stellenausschreibung, auf die ich mich in Gräfenroda beworben habe. Der Ort Gräfenroda sagte mir nichts, aber an Kellner als Bach-Kopist und möglichem Komponisten der Toccata BWV 565 war ich in meinem Musikwissenschaftsstudium in Tübingen schon vorbeigekommen. Da ich mit meiner doppelten Profession speziell nach einer Stelle an der Schnittstelle zwischen Kirchenmusik und Musikwissenschaft gesucht habe, ist der kleine Ort Gräfenroda ein Glücksfund für mich! Hier gilt es nicht nur, die Arbeit meines Vorgängers Peter Harder in der Erforschung der Musik Johann Peter Kellners weiterzuführen, auch die musikinteressierte Gemeinde war direkt mit mir auf einer Wellenlänge.

Neben der rekonstruierten Barockorgel in Gräfenroda stehen mir in Geschwenda, Frankenhain und Liebenstein romantische Orgeln zur Verfügung und mit der kleinen Bergkirche in Gehlberg ein weiterer Konzertort für kleine Besetzungen. In meinem spezialisierten Masterstudium auf Historische Kirchenmusik an der Abteilung für Alte Musik der HfK Bremen habe ich den authentischen Klang beim Spiel auf den passenden Instrumenten sehr zu schätzen gelernt. Deshalb freue ich mich, dass ich meine Begeisterung für Historische Aufführungspraxis und vor allem für die Barockmusik nicht nur an den Chor und das Instrumentalensemble, sondern auch an Orgelschüler und Konzertpublikum weitergeben kann.

In meiner neuen monatlichen Konzertreihe „Kellner-Stündchen“ beleuchte ich Kellner und sein musikalisches Umfeld. Im Auftakt-



Lisa Bork

Foto: Jeroen Finke

konzert im Mai spielte das Alte-Musik-Ensemble „La Protezione della Musica“, geleitet von meinem Lebenspartner Jeroen Finke, Kantaten von Johann Peter und seinem Sohn Johann Christoph Kellner für obligate Orgel, Streicher, Sänger, Trompeten und Pauken. Die Musiker auf der Orgelempore waren für das Publikum durch eine Leinwandübertragung in den Altarraum dennoch gut zu sehen. Auch die Laienensembles der Gemeinde werden eingebunden beim feierlichen Konzert zum Kellnergeburtstag im September. In den Orgelsolokonzerten widme ich mich nicht nur den Kompositionen von Kellner selbst, sondern auch denen seiner Lehrer und Schüler, und freue mich immer über neue Entdeckungen wie Hieronymus Florentinus Quehl oder Johannes Ringk. Ich freue mich, dass das Konzept der Erklär-Konzerte mit anschließendem Kaffee und Kuchen in Gräfenroda so gut angenommen wird.

Auch über Gräfenroda hinaus versuche ich Kellner und seine Zeitgenossen bekannter zu machen, indem ich ausgewählte Stücke aus den Konzerten im Nachgang mit professioneller Technik aufnehme und auf dem YouTube-Kanal „Kellnerkantarin“ veröffentliche.

Yumi Oster

Liebe Leserinnen und Leser, ich erinnere mich noch heute ganz genau an den Augenblick, in dem ich zum ersten Mal den Klang einer Orgel hörte. Schon als Kind war Musik ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich spielte Klavier, nahm an Wettbewerben teil und träumte davon, Pianistin zu werden. Während meiner Schulzeit entdeckte ich den Gesang für mich und begann später auf Empfehlung meiner Lehrerinnen ein Gesangsstudium. Dennoch konnte ich mir zunächst nicht vorstellen, die Musik zu meinem Beruf zu machen.

Eine entscheidende Wendung kam während meines Studiums. Ich begleitete eine Freundin zu einem Orgelkonzert und hörte dort zum ersten Mal den Klang einer großen Pfeifenorgel. Die Kraft und Schönheit dieses Instruments berührten mich tief. In diesem Moment entstand der Wunsch: „Ich möchte dieses Instrument spielen und durch diese wunderbare Klangwelt selbst Musik ausdrücken.“ Damals ahnte ich noch nicht, dass diese Begegnung mein Leben verändern würde.

Nach dieser Erfahrung entschloss ich mich, Orgel und Kirchenmusik in Deutschland zu studieren. Obwohl ich kaum Deutsch sprach, wagte ich den Schritt von Japan nach Deutschland. Mit Ausdauer lernte ich die Sprache und bin besonders den Lehrenden des Goethe-Instituts in Schwäbisch Hall für ihre Unterstützung dankbar.

In Deutschland durfte ich vielen Musikern und Lehrenden begegnen. Besonders Professor Johannes Mayr in Stuttgart prägte meinen musikalischen Weg nachhaltig. Anschließend studierte ich Orgel und Kirchenmusik bei Professor Andreas Rothkopf an der Hochschule für Musik Saar und absolvierte mein Masterstudium bei Professor Helmut Deutsch an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Durch Studium und Gemeindearbeit erfuhr ich die besondere Bedeutung der Kirchenmusik.



Yumi Oster

Foto: Tetsuya Kawata

Eine große Bereicherung auf meinem musikalischen Weg ist auch mein Ehemann Rainer Oster, den ich als Musiker und Organisten sehr schätze. Der Austausch über Interpretation und musikalische Gestaltung begleitet und inspiriert mich bis heute.

Nun darf ich meinen Dienst als Kantordin in Heiligenstadt und Leinefelde-Worbis im Kirchenkreis Mühlhausen beginnen.

Kirchenmusik bedeutet für mich weit mehr als die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten. Sie begleitet die Begegnung zwischen Gott und Mensch, verbindet Menschen über sprachliche, kulturelle und generationelle Grenzen hinweg und schenkt Freude, Trost und Hoffnung. Durch Orgelmusik, Chorgesang und Konzerte möchte ich Räume schaffen, in denen Menschen die Kraft und Schönheit der Musik erfahren können.

Neben der Musik interessiere ich mich für Kunst und historische Bauwerke. Besonders beschäftigen mich die deutsche Romantik, die französische Orgelmusik sowie die histo-

rische Aufführungspraxis des Barock und der Alten Musik. Die Verbindung von Werk, Zeit und kompositorischer Idee lebendig werden zu lassen, bereitet mir große Freude.

Die Musik ist für mich Ausdruck meines Glaubens und verbindet Menschen über Grenzen hinweg. Mein Wunsch ist es, die reiche Tradition der Kirchenmusik weiterzugeben und Menschen aller Generationen für diese Musik zu begeistern.

Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit Ihnen durch die Kirchenmusik erfüllende, inspirierende und gesegnete Zeiten zu erleben.

Herzlichen Dank und auf eine gute gemeinsame Zeit!

Thomas Wagler

Liebe Leserinnen und Leser, seit Januar dieses Jahres bin ich als Kantor im Kirchenkreis Eisenach-Gerstungen im Bereich Marksuhl, Berka (Werra) und Gerstungen tätig (80% Stellenumfang). Für mich als „Quereinsteiger“ sehe ich diese neue Aufgabe als Führung Gottes an, da ich nie damit gerechnet hätte, solch ein Amt ausführen zu können.

Aufgewachsen in einem christlichen, musikalischen Elternhaus im Erzgebirge, lernte ich als Kind verschiedene Instrumente zu spielen, nicht perfekt, sondern mehr als eine Möglichkeit, sich auszudrücken und um Emotionen zu erzeugen. Schon bald experimentierte ich am Klavier und versuchte, mich autodidaktisch in Sachen Popularmusik zu entwickeln. Als Jugendlicher hatte ich etwas Orgelunterricht und besuchte später das musische Gymnasium in Zwickau, wo ich die Faszination des Chorleitens entdeckte. Außerdem war ich jährlich zu Jugendchor-Freizeiten und -projekten mit meinen Freunden unterwegs, auch weil mich der damalige Leiter faszinierte.

Obwohl ich mich danach für ein Schulmusikstudium entschied (Zwickau, Dresden),



Thomas Wagler

Foto: Jonathan Frost

blieb immer ein Gedanke lebendig: Wie kann ich meine musikalischen Fähigkeiten in die Gemeinde einbringen? Besonders inspirierte mich auch die Lebendigkeit von Gospelchören und damit verbunden die Weise des Piano-Spielens und des Grooves. So kam es, dass ich bald in Bands mitspielte und verschiedene Jugend- und Gospelchöre aufbaute und geleitet habe.

Meine Zeit als Musiklehrer am Evangelischen Gymnasium Erzgebirge war nur kurz, weil ich bald eine Anfrage vom Ev. Sängerbund e.V. erhielt, als Musikreferent in den Reisedienst zu gehen und die Mitgliedschöre zu besuchen und zu fördern, Chorleiter zu schulen und Workshops und Freizeiten durchzuführen. Dadurch lernte ich in ganz Deutschland unterschiedliche Gemeinden und Musizierende kennen und konnte so meine Gaben auf vielfältige Weise einbringen. Auch durfte ich in Eisenach einen eigenen Gospelchor gründen und leiten, der in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiert.

Ein geheimer Traum hatte sich mit dieser vielfältigen Tätigkeit erfüllt! Soweit es zeitlich möglich war, übernahm ich immer wieder Orgeldienste in meiner Heimatgemeinde.

Nach mehr als 125 Jahren stellte der Ev. Sängerbund e.V. seine Arbeit zum Ende des vergangenen Jahres ein, weshalb die freigewordene Kantorenstelle an mich herangetragen wurde. Neben der musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste liegen die Schwerpunkte in der Leitung des Kirchen- und Posaunenchores sowie in der Durchführung von Chor- und Musikprojekten. Auch darf ich wieder die Freiheit genießen, nach Möglichkeiten zu suchen, wie Menschen durch die Musik an die Gemeinde herangeführt und im Glauben gestärkt werden können. Ich sehe mich dabei als „Ermöglicher“ und möchte dieses Amt zur Ehre unseres Gottes mit seiner Hilfe gerne ausfüllen.

Mit Herz, Orgel und Verstand

Ein Dankeschön an Regionalkantor Stefan Feig

Eine Ära der Kirchenmusik im Kirchenkreis Schleiz und der gesamten EKM geht zu Ende: Nach genau 40 Dienstjahren verabschiedet sich Regionalkantor Stefan Feig in den wohlverdienten Ruhestand – vier Jahrzehnte, in denen er die kirchenmusikalische Landschaft der Region maßgeblich geprägt, geleitet und begeistert hat.

Stefan Feig war weit mehr als ein Musiker, der die Orgelbank im Kirchspiel Gefell drückte. Er verstand es meisterhaft, Brücken zu bauen – zwischen Tradition und Moderne, zwischen den Generationen und weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Seine Arbeit als Regionalkantor war stets von einem tiefen, lebendigen Glauben und einem unermüdlichen pädagogischen Antrieb getragen. Unzähligen Chorsängerinnen und Chorsängern gab er eine Stimme, motivierte Gemein-

deglieder zum Mitsingen und bereicherte die Gottesdienste weit über die Region hinaus mit anspruchsvollen Konzerten und feinsinnigen Improvisationen.

Ein besonderes Herzensprojekt war für ihn stets die Pflege des kirchenmusikalischen Erbes. Als langjähriger, geschätzter Orgelsachverständiger der EKM setzte er sich mit profundem Fachwissen und unermüdlicher Leidenschaft für die Erhaltung, Sanierung und Pflege der historischen Königinnen der Instrumente ein. Ob Dispositionen, Gutachten oder Fachberatungen – sein Rat war in der Landeskirche ein verlässlicher Anker.

Sein Abschied hinterlässt eine große Lücke, doch was bleibt, ist der reiche Klang, den er in den Herzen der Menschen hinterlässt. Seine humorvolle, nahbare Art und seine tiefe theologische Durchdringung der Musik machten ihn zu einem geschätzten Kollegen im Pfarrbezirk und im kirchenmusikalischen Zentrum.

Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm, seiner Familie und seiner Frau Annette Gottes reichen Segen, anhaltende Gesundheit und dass die Musik ihn auch im Ruhestand als Quelle der Freude und Kraft begleiten möge. „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!“ (Psalm 98,1)

Ronny Vogel, Kreiskantor



Stefan Feig

Foto: Simone Zeh

Ein Leben voller Zwischentöne

Zur Verabschiedung von Kirchenmusikdirektor Klaus Rilke

Mit dem Eintritt von Kirchenmusikdirektor Klaus Rilke in den Ruhestand geht im Kirchenkreis Schleiz und für die gesamte EKM eine prägende Ära zu Ende. Als er im bewegten Wendejahr 1989 sein Amt antrat, ahnte niemand, wie tief seine Spuren in der Region werden würden. Er selbst schmunzelt heute rückblickend über seine damaligen Pläne: „Es sollten nur 10 Jahre werden. Nun bin ich über 30 Jahre hier.“

Aus diesen geplanten zehn Jahren wurden Jahrzehnte voller unerschöpflicher Energie, tiefem Glauben und künstlerischer Exzellenz. Klaus Rilke verstand es wie kaum ein anderer, Menschen generationsübergreifend für das gemeinsame Lob Gottes zu begeistern. Ob als Leiter der Kantorei, des Männerchores, des Kantatenchores oder des weit über die Stadtgrenzen hinaus geschätzten Posauenchores – unter seiner Leitung wurde die Musik zu einer lebendigen Brücke zwischen den Menschen.

Seine besondere Liebe galt den Königinnen der Instrumente. Als fachkundiger Orgelsachverständiger der EKM prägte er die Orgellandschaft nachhaltig. Unvergessen

bleibt sein eigenes, sensibles Spiel auf den Tastaturen – besonders an der historischen Orgel der Schleizer Bergkirche St. Marien, deren Klänge er in zahllosen Konzerten zum Leuchten brachte. Gemeinsam mit seiner musikalischen Familie gestaltete er über Jahrzehnte hinweg kulturelle Höhepunkte, die das geistliche Leben im Saale-Orla-Kreis tief bereichert haben.

Für dieses unermüdliche Wirken gebührt Klaus Rilke unser tiefster, aufrichtiger Dank. Für den wohlverdienten Ruhestand wünschen wir ihm und seiner Familie von Herzen Gottes reichen Segen, Gesundheit und noch viele wunderbare private Zwischentöne.

*Ronny Vogel
Kreiskantor*

Benigna Stecher in den Ruhestand verabschiedet

Liebe Benigna, am Trinitatissonntag, dem 31. Mai 2026, wirst Du in der Michaeliskirche Buttstädt in einem fröhlichen Gottesdienst verabschiedet, der unter Beteiligung vieler Weggefährtinnen und Weggefährten von großer Dankbarkeit und herzlichen Begegnungen geprägt war. Kolleginnen und Kollegen, auch aus dem Kirchenmusikerkonvent, ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Menschen aus Deinen Gemeinden blickten mit Dir auf 45 Dienstjahre in unserer Landeskirche zurück – davon vier Jahrzehnte in der Region Mitte unseres heutigen Kirchenkreises Weimar-Apolda.

Nach Deiner Ausbildung zur Kantorkatechetin auf dem Hainstein in Eisenach und den ersten Berufsjahren an der Agneskirche in Altenburg führte Dich Dein Weg am 1. April 1986 nach Rastenberg. Hier und später in der Region rund um Buttstädt und den Pfarrbereich Großbrembach entfaltete sich Dein langjähriger Dienst mit einem



Klaus Rilke

Foto: Renate Klein



Superintendentin Dr. Hartung, Kantorin Stecher, Pfarrerin Franke (v.l.n.r.)

Foto: Nicole Heimbürge

Aufgabenspektrum, das kaum zu überblicken war. Als Kantorin, Gemeindepädagogin und später auch Lektorin hast Du über Jahrzehnte das kirchliche Leben auf dem Land mitgeprägt – in Gottesdiensten und Chorproben, in der Christenlehre und der Seniorenarbeit, mit Flöten- und Gitarrengruppen und in zahllosen Begegnungen des Gemeindealltags.

Auf Dich war immer Verlass. Wenn in einem Chor Unterstützung gebraucht wurde, warst Du da – mal im Tenor, mal im Alt. Auf unseren Chortreffen warst Du mit Deinen Sängerinnen präsent, gut vorbereitet und mit Freude Teil der großen Gemeinschaft unseres Kirchenkreises.

Wie viele Flötenschülerinnen und Flötenschüler, Gitarrenkinder und Chorsängerinnen Du in 45 Jahren begleitet hast, wirst vermutlich nur Du selbst beantworten können. Es dürften ungezählt viele sein. Umso schöner war es, dass einige von ihnen den Verabschiedungsgottesdienst musikalisch mitgestalteten – ein klingender Dank für das, was Du weitergegeben hast.

Auch im Kirchenmusikerkonvent hast Du mit Deinen inzwischen fast legendären Andachten Spuren hinterlassen. Sorgfältig vor-

bereitet und geistlich fundiert waren sie immer wieder ein wohlthuender Auftakt unserer Zusammenkünfte.

Dass Du Dir für Deinen Abschied das Lied „Dich, Schöpfer, lobt die ganze Welt“ von Johannes Petzold gewünscht hast, überrascht kaum. Es spiegelt jene selbstverständliche Haltung wider, die Deinen Dienst geprägt hat: Gott zu loben – nicht laut, sondern treu, Woche für Woche.

Was nun vor Dir liegt, trägt den Namen Ruhestand. Für diesen wünschen wir Dir Gottes Segen, Gesundheit und ungebrochene Lust am Entscheiden, wofür Du nun Deine Zeit schenkst: dem Reisen, Singen in Chören, Musizieren oder einfach den Dingen, die bislang warten mussten.

Wir wissen natürlich, dass Du Dich jenseits aller Dienstpläne und Dienstaufträge verpflichtet weißt: Gott zu loben bleibt unser Amt! Dafür hast Du 45 Jahre lang auf eigene Weise Zeugnis gegeben – und wir sind sicher, dass davon auch im Ruhestand noch manches zu hören sein wird. Zum Glück.

Herzlichen Dank für Deinen treuen Dienst!

*Mike Nych
Kreiskantor*

Nachruf auf KMD Ekkehard Körber

Am 7. Juni gedachten in der Magdalenenkirche Zella-Mehlis Angehörige und viele Trauergäste an Ekkehard Körber, der Anfang Mai verstorben war. Geboren 1935 in Neinstedt, wirkte er nach seiner Kantorkatecheten-Ausbildung an der Thüringer Kirchenmusikschule Eisenach vier Jahrzehnte als Kirchenmusiker an der Magdalenenkirche. Zwei seiner ehemaligen Kollegen erinnern an ihn:

Georg Andreas Weber
(1967 bis 1973 Kantor in Suhl)

Anfang 1967 führte mich mein Berufsweg etwas überraschend nach Suhl. Vor mir lag eine schwierige Aufbauarbeit. So suchte ich von Anfang an Unterstützung bei den Nachbarn der Region. Der neun Jahre ältere Ekkehard Körber hatte an der Magdalenenkirche in Zella-Mehlis eine blühende Kirchenmusik aufgebaut. Neben dem Gemeindechor gab es den Posaunenchor und einen leistungsstarken Instrumentalkreis, die alle auf hohem Niveau musizierten. Dabei integrierte er alle interessierten Gemeindeglieder, unabhängig von ihrer musikalischen Vorbildung, und führte sie geduldig an das erwünschte Ziel heran. Das imponierte mir und entsprach meinen Vorstellungen. So hat er sicher manchem „kirchlichen Randsiedler“ die Brücke in die kirchliche Gemeindegemeinschaft gebaut. Da habe ich mir manches abgeschaut und viel für meinen späteren Weg gelernt.

Danke, lieber Ekkehard! Du warst ein großartiger Kirchenmusiker! Das war Missionsarbeit!

Christian Glöckner
(1965 bis 2007 Kantor in Meiningen)
„Wechselnde Pfade, Schatten und Licht – alles ist Gnade, fürchte dich nicht.“



Ekkehard Körber

Foto: Sebastian Schmuck

Mit diesem Text eines bekannten Kanons lässt sich das Lebenswerk von Ekkehard Körber umschließen und einrahmen. Am 17. August 1935 geboren und am 7. Mai 2026 verstorben, möchte ich seiner mit diesem Rückblick gedenken.

Ekkehard Körber lebte für sein Kantorenamt und wurde dafür mit der Ernennung zum Kirchenmusikdirektor gewürdigt.

Die Vielfalt eines Prismas mit seinen Berufs- und Lebensstationen macht eine Auswahl vom Gesamtbild nötig. Da sind zuerst die vielen musikalisch gestalteten Gottesdienste und besonderen Konzerte im Kirchenjahr zu nennen. Hier waren es die verschiedenen Gruppen, die mit unterschiedlichen Programmen geschickt mitwirkten. Mit Sorgfalt und Konsequenz probte er mit dem Chor der Magdalenenkirche und dem Posaunenchor. Ebenso wichtig war ihm die Arbeit mit den Kindern, besonders aber auch mit dem leistungsstarken Instrumentalkreis, der weit über die Grenzen der Ortsgemeinde hinaus wirkte.

Aus dem Repertoire nenne ich die „Böhmische Hirtenmesse“ von Jakub Ryba, die Weihnachtskantate „Uns ist ein Kind geboren“ von

Herbert Peter, das „Oratorio de Noel“ von Camille Saint-Saëns und das berühmte „Gloria“ von Antonio Vivaldi.

Mit großem Einsatz engagierte er sich bei den jährlichen Kirchenchortreffen des Kirchenkreises Meiningen, sowohl bei der Organisation und Vorbereitung als auch seiner Durchführung. „Südthüringen cantat“ war der Höhepunkt in jedem Jahr, der aufwendig vorbereitet wurde von den Kirchenchören, Posaunenchören, Kindern und dem Instrumentalkreis.

Hilfreiche Stütze in seiner Arbeit war ihm seine Frau Ursula, selbst auch studierte Kirchenmusikerin.

Ekkehard Körber war ein ruhiger und besonnener Kirchenmusiker, der es verstand, die Vielfalt der Möglichkeiten zu bündeln. Von großen Reden hielt er nicht viel. Es ging ihm um die Menschen und um die geistliche Tragfähigkeit der Musik. Die Traueranzeige zitiert daher das Ziel unseres Lebens aus Psalm 39 von der Gnade, auf die wir hoffen dürfen:

*Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss
und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.*

Prof. KMD Johannes Schäfer zum 30. Todestag

Er war noch nicht lange im Ruhestand, wohn-te auch nicht mehr in der Predigerstraße 3, dicht neben seiner Kirche, als er am 30. Juni 1996 im Alter von 68 Jahren starb.

Die Erinnerungen an ihn verblissen auch nach drei Jahrzehnten nicht. Generationen von Kirchenmusikern verdanken ihm viel. Unzählige studierten bei ihm an drei Ausbildungsstätten. Zuvörderst die gerade 100 Jahre alt gewordene Hochschule in Halle, die

in den Jahren der DDR Kirchenmusikschule heißen musste. Ihr war er seit 1956 verbunden. Künstlerisches und Liturgisches Orgelspiel waren seine Unterrichtsfächer.

Im Herbst 1965 wurde ich als 17-Jähriger sein Student im Künstlerischen Orgelspiel. Es folgten wunderbare Jahre. Seine inspirierende Unterrichtsweise, immer auf's Musikalische und den vollen persönlichen Einsatz konzentriert, wirkt bis heute nach. Pedantisches Beharren auf maximaler Perfektion war nicht sein Anliegen. Analyse und Lösung spieltechnischer Probleme standen nicht im Vordergrund. Ein sauberes und ordentliches Spiel war für ihn selbstverständliche Voraussetzung gelungener Interpretation.

Geprägt war Schäfer durch die überragende Musikerpersönlichkeit Günter Ramins, bei dem er an der Leipziger Musikhochschule von 1947 bis 1950 studierte. Es war die Zeit der Orgelbewegung und eines eher nüchtern geprägten Interpretationsstiles – ausgenommen die Musik Max Regers, die Raum für starke Emotionen bot.

Den Musikhochschulen in Weimar und Leipzig war er per Lehrauftrag ab 1978 bzw. 1984 verbunden. Das Ministerium des Landes Sachsen-Anhalt verlieh ihm 1994 den Titel „Außerplanmäßiger Professor“. Seine Kirche ehrte ihn 1973 durch die Verleihung des Titels „Kirchenmusikdirektor“. Beides wird ihn gefreut haben, wenngleich der Karrieregedanke ihm fremd blieb.

Seinen Studenten gegenüber war er bei aller Beharrung auf künstlerischer Kompetenz menschlich offen und nach dem Studium weiterhin an ihrem beruflichen und persönlichen Werdegang interessiert.

Halle, Weimar und Leipzig bildeten den einen beruflichen Schwerpunkt seines Lebens, Erfurt den anderen. Die Predigerkirche, Kirche Johann Pachelbels und Meister Eckharts, war über Jahrzehnte der Ort seines täglichen Übens. Dafür stand ihm von 1950 bis 1977 die pneumatische Walcker-Orgel von 1898

zur Verfügung. Sie wird ihm nicht genügt haben, entsprach sie doch in keiner Weise den Idealen dieser Jahre. Auch wurde sie immer hinfalliger. Den Neubau durch Alexander Schuke 1977 hat er intensiv begleitet. Wikipedia zitiert ihn in Bezug auf dieses Instrument: „Es ist ein Teil von mir“.

Die jährlich durchgeführten Orgelkonzertreihen brachten das große und vielseitige Instrument mit der ganzen Breite der Literatur zur Geltung. Er selbst, seine Studenten sowie in- und ausländische Kollegen bestritten die Reihe.

Johann Nepomuk David, Ernst Pepping und Johannes Weyrauch stehen stellvertretend für die „Götter seiner Jugend“. Das än-

derte sich allgemein in der Mitte der 1960er Jahre, als im Unterricht Namen wie Olivier Messiaen und Arnold Schönberg auftauchten. Schäfer zeigte sich bei anhaltender Treue zu seinen „Göttern“ auch offen für neue Entwicklungen.

Seine Frau Rosemarie und seine fünf Kinder haben die immer auch ins Familiäre hineinwirkende Berufstätigkeit des Mannes und Vaters mitgetragen.

Matthias Jacob

KMD i.R. Matthias Jacob war nach seinem Studium in Halle Kirchenmusiker in Bitterfeld und an der Friedenskirche in Potsdam.

Zum neuen Gesangbuch

von LKMD Ingrid Kasper

Bei aller Kritik, die in Einzelfällen sehr laut, scharf und teilweise vernichtend ist, möchte ich die neuen Ideen in der Konzeption des neuen Gesangbuches sowie der digitalen Plattformen hervorheben. Allein schon, dass wir nicht mehr mit mehreren Liedsammlungen hantieren müssen, sondern 17.000 Lieder auf ihre Qualität geprüft wurden, ist ein großer Schritt zu einem neuen Liederkanon für die ganze EKD. Eine Wiedervereinigung – und gerade für uns in der EKM, wo uns kein gemeinsames Gesangbuch vorliegt, eine riesige Bereicherung.

Bei mir, die ich eine große Vorliebe zu traditionellen Chorälen, Texten und Melodien der ganz „Großen“ habe, gibt es auch manches Lied, welches ich im gedruckten Buch vermissen werde. Vielleicht unterschätzen wir hier den rasanten Fortschritt in der Digitali-

sierung, denn wenn ich die Liederdatenbank dazunehme, fehlt mir wirklich nichts.

Und ja, wir werden für dieses ganz neue Format, eine digitale Liederdatenbank mit der digitalen Ideenplattform „Mitsingen.de“, der Mitsing-App und dem gedruckten Buch Geld in die Hand nehmen müssen. Ich bin mir sicher, dass es trotzdem unerlässlich ist, dass wir uns als evangelische Christinnen und Christen auf das neue Gesangbuch einlassen. Das gemeinsame Singen und damit die Verkündigung und die persönliche Vergewisserung der Glaubensinhalte, die Texte, die uns durch die Jahrhunderte geprägt haben, aber auch die neuen Herzensgedanken, die heute in unterschiedlichen Gemeinschaften als Glaubensausdruck verfasst werden, ist eines der Hauptmerkmale der evangelischen Kirche und braucht die Gesellschaft von uns

– gerade jetzt. Dass da nicht jedes Lied für jede einzelne Person geeignet scheint, ist vorprogrammiert, aber ich glaube, jede einzelne Person wird nicht nur eines, zwei, drei, sondern -zig, vielleicht sogar hunderte Lieder im neuen Gesangbuch finden, die sie ansprechen – entweder durch über viele Jahre liebgewonnene Singtradition oder durch manche Überraschung und Neuentdeckung. Wir werden uns in Toleranz üben müssen, dass da ein Lied neben dem anderen mit vollkommen anderen Herangehensweisen zur selben Thematik steht.

Diese Pluralität schlägt sich auch in der Besetzung der 80-köpfigen EKD-Gesangbuchkommission nieder, die nun über die Jahre ehrenamtlich extrem viel Zeit investiert hat. Das sind Expertinnen und Experten aus den Berufsgruppen im Verkündigungsdienst, aus der Ökumene und Menschen unterschiedlicher Generationen, die für die stilistische Vielfalt der Lieder und Choräle durch die Jahrhunderte bis heute stehen. Da wurde gekämpft, auch gestritten, manchmal sogar alles in Frage gestellt, aber vor allem miteinander fair gerungen. Es war ein demokratischer Prozess.

Bei uns in der EKM haben sich die Kirchenkreise über ihre Kreissynoden und die jeweils zwei Multiplikatoren, die Evangelische Hochschule für Kirchenmusik in Halle, die Präsides der Kirchenkreise, viele haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst, die Lektorinnen und Lektoren und der Kirchenkreisverbund Altenburg, Gera und Greiz als Erprobungsgebiet sehr intensiv mit dem Erprobungsband und der vorläufigen Liederliste beschäftigt. Das führte bereits bei der Frühjahrstagung der Landessynode zum Beschluss, das neue digitale und das neue analoge Gesangbuch nach Erscheinen in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland einzuführen. Dies war gekoppelt mit einer ausführlich detaillierten Rückmeldung zu je-

dem einzelnen Lied im Erprobungsband und mehreren allgemeineren Rückmeldungen bezüglich der Tonhöhen, der Wochenlieder und der ökumenischen Fassungen.

Dank der Menschen in unserer Kontaktgruppe „neues EG“ konnten wir uns als Landeskirche, die mit so vielen hymnologischen Schätzen gesegnet ist, so intensiv mit dem neuen Gesangbuch beschäftigen. Ich sage allen Multiplikatoren und Mitwirkenden für ihren Einsatz, das riesige Engagement, die Neugier, die Vorfreude, aber auch für die sachliche und fundierte Kritik von Herzen „Danke“.

Wir werden die EKD-Gesangbuchkommission noch dieses Jahr in Erfurt beherbergen, wenn es um die Erkenntnisse aus der Erprobungsphase geht. Dazu gibt es **zwei öffentliche Termine in der Augustinerkirche Erfurt**:

Sonntag, 25. Oktober 2026, 19.30 Uhr: Gesprächskonzert „Vom Enchiridion bis heute – die Choräle und Lieder aus der EKM“

Augustiner-Vocalkreis, Leitung: Ingrid Kasper

Blechbläserensemble, Leitung: Frank Plewka

Moderation: Mitglieder der Kontaktgruppe „neues EG“ der EKM

Dienstag, 27. Oktober 2026, 18.30 Uhr:

Abendandacht mit Landesbischof Friedrich Kramer und Superintendentin Constance Hartung sowie Landespopkantor Christian König und Band

Herzliche Einladung zu diesen Veranstaltungen, aber auch zum Besuch auf unserer Website des Zentrums für Kirchenmusik, wo es immer alles Neue zum Gesangbuch zu lesen gibt: www.kirchenmusik-ekm.de

Natürlich ist Ihnen auch die Website www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch empfohlen.

Ich bin gespannt und voller Vorfreude auf unseren neuen Liederkanon, auf das Großprojekt „Evangelisches Gesangbuch“!

Kurz berichtet

20-jähriges Jubiläum des Zentrums für Kirchenmusik

Am 5. Juni 2026 wurde der 20. Geburtstag des Zentrums für Kirchenmusik Erfurt feierlich begangen. Das Fest begann offiziell um 18 Uhr mit einer Andacht im Hohen Chor der Predigerkirche. Die anwesenden Gäste verteilten sich beidseitig im Chorgestühl. Liturgisch wurde die Andacht von Kirchenrätin Jana Petri geleitet und musikalisch von LKMD Ingrid Kasper. Diese verteilte das Erprobungsgesangbuch und ließ daraus in mehrstimmig abgedruckten Sätzen, teilweise fremdsprachig, singen – ein guter Vorgeschmack auf das neue Gesangbuch. Der Ablauf folgte dem eines Evensongs aus der anglikanischen Tradition. Insgesamt hat man das Potential einer musikalisch versierten und sangeskräftigen Gemeinde klangvoll gespürt.

Nach diesem besinnlichen Auftakt setzte man die Feier im Kapitelsaal des Predigerklosters fort. Dort angekommen, wurden bald Sekt, Säfte und Wasser verteilt, um anzustoßen. Danach hatte Frau Kasper die Ehre, die Anwesenden zu nennen und vorzustellen. Anschließend ließ Dr. Sebastian Nickel die letzten 20 Jahre des Zentrums mittels einer Diashow Revue passieren: Es wurde die Vorgeschichte samt baulicher Veränderungen geschildert und alle Mitarbeitenden und Arbeitsbereiche vorgestellt. Besonders aber wurde das Engagement

und das Leben an und in den Mauern gewürdigt und vor Augen gehalten.

Nach diesem Rückblick ging es auf die angrenzende Predigerwiese. Der Grill, Getränke und Sitzgelegenheiten waren bereits vorbereitet, und so konnte man sich in kleinen und großen Grüppchen weiter austauschen. Es war ein buntes Begängnis – in verschiedenen Kombinationen an Bierzeltgarnituren oder in der Schlange vor dem Buffet wurde über die Vergangenheit, Aktuelles oder Kommendes geschwatz, gelacht und geklagt. Aktuelle Stelleninhaber:innen der Kirchenmusik oder Mitarbeitende des Zentrums für Kirchenmusik kamen in Kontakt mit Ehemaligen – dieser Austausch konnte nur befruchtend sein.

Später am Abend wurde zur Freude aller live musiziert: Eine Bläser-Gruppe um LPW Matthias Schmeiß sowie Landeskantor Christian König an Piano und Schifferklavier brachten heitere und abwechslungsreiche Töne in die Festivität. Schließlich wurde der Abend im stimmungsvoll geschmückten Garten bei lauen Temperaturen individuell beendet.

Marc Holze



Beginn mit Andacht in der Predigerkirche Foto: Matthias Frank Schmidt



Bei der Präsentation der Zentrumsgeschichte durch Dr. Nickel



Fotos (2): Matthias Frank Schmidt

Gründung der Gottfried-Heinrich-Stölzel-Gesellschaft

Was lange währt, wird endlich gut. So heißt es im Volksmund. Und im Fall des Komponisten Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749) treffen beide Teile des Sprichwortes besonders zu: Das „lange währen“ und das „endlich gut“. Stölzel, der große Komponist und Musiker aus Gotha, wurde zu Lebzeiten

im gleichen Atemzug wie Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel genannt.

Nachdem im Herbst 2024 in Berlin von dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Christian Ahrens, dem Theologen Marc-Roderich Pfau, dem Musikwissenschaftler Bert Siegmund vom MBM (Mitteldeutsche Barockmusik) Kloster Michaelstein und Kantor Michael Jahn (Erfurt) eine internationale Stölzelgesellschaft gegründet wurde, zeigten die Reaktionen darauf auch die be-

sondere Bedeutung des Komponisten. So bezeugten Musiker, Musikwissenschaftler und Theologen aus dem europäischen und außereuropäischen Raum großes Interesse. Nicht wenige von ihnen beantragten eine Mitgliedschaft in der Stölzel-Gesellschaft.

Aus Mitteldeutschland gingen Mitgliedsanträge aus dem Telemannzentrum Magdeburg, der Mitteldeutschen Barockmusik Kloster Michaelstein, den Schlössern Sondershausen und Gotha, aber auch der Musikabteilung der Hochschule Darmstadt, der Händelgesellschaft Halle und dem Bach-Archiv Leipzig ein. Dies zeigt die enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen Mitteldeutschlands.

Besonders bemerkenswert an der Gründung der Gesellschaft ist auch das Interesse von Musikwissenschaftlern und Musikern an einer Mitgliedschaft oder Mitarbeit aus Ländern wie Russland, Polen, England, Frankreich, Schweiz, aber auch aus dem außereuropäischen Raum wie Kanada, den USA, Neuseeland, Australien und sogar Indonesien. Dies zeigte schnell die weltweite Beachtung dieses Thüringer Komponisten aus der Barockzeit und die damit verbundene Bedeutung der lange schon überfälligen Gründung einer Stölzel-Gesellschaft. Deren Aufgabe ist es, den Musiker Stölzel und dessen Werk in jeglicher Form in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Als weiteres ist eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Komponisten und Textdichter Stölzel und seiner Bedeutung für die musikalischen Entwicklungen seiner Zeit ein Schwerpunkt der Arbeit. Eine damit verbundene Editionsreihe bildet einen weiteren Kernpunkt. Editions Zusagen kommen dabei aus Australien, England, Indonesien, Darmstadt und Erfurt. Vor wenigen Wochen konnte dabei auch das Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt 15 bereits erschienene Kantaten Stölzels nach Frankreich zum *Ensemble Phaenomen* in Lyon verschicken.

Das Ensemble plant, alle verfügbaren Kompositionen Stölzels einzuspielen.

Das Interesse an Stölzels Schaffen ist in der Vergangenheit auch durch verschiedene Einspielungen seiner Werke geweckt worden. Beispielhaft seien das Weihnachtsoratorium oder die Brockespassion Stölzels genannt. Aber auch die Entdeckung vor wenigen Jahren von Marc-Roderich Pfau, dass Johann Sebastian Bach in seiner Zeit als Thomaskantor einen Kantatenjahrgang Stölzels in Leipzig aufführte, hat in Fachkreisen verstärkt das Werkschaffen des Komponisten in den Fokus gerückt.

Am letzten Wochenende im August 2026 ist es dann soweit. Die Internationale Stölzel-Gesellschaft plant in Gotha, dem Wirkungsort des Komponisten, die Eröffnungsveranstaltung mit einem Konzert, wissenschaftlichen Vorträgen und einem Kantatengottesdienst in der Schlosskirche. Näheres dazu unter <https://www.stoelzel-gesellschaft.de>.

Michael Jahn
Kantor i.R. und stellvertretender Vorsitzender der Stölzel-Gesellschaft

Eindrücke vom Aufbauseminar 13.-15.03.2026 in Halle (Saale)

Martin Luther war bekanntermaßen ein großer Musikfreund, der auch selbst Lieder dichtete und komponierte. Als eines der ältesten Lieder Luthers, unter seinen auch heute noch regelmäßig gesungenen Liedern wahrscheinlich das älteste, gilt „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“. Es war daher durchaus passend, als zum Gottesdienst am diesjährigen Sonntag Lätare in der Marktkirche zu Halle (Saale), in welcher die Totenmaske von Luther zu besichtigen ist, auch dieser Choral gesungen wurde.

Dieser Gottesdienst bildete gewissermaßen den Zielpunkt des Aufbauseminars für Kirchenmusiker:innen im Ehren- und Nebenamt, welches unter der Leitung von Kreiskantor Konrad Liebscher und Gerhard Noetzel vom 13. bis 15.03.2026 in Halle stattfand. Wie auch bei den früheren Auflagen dieses Seminars konnten sich die Teilnehmer:innen anhand einer von Peter Hechfellner (Hamburg) zusammengestellten Materialsammlung auf die zum Gottesdienst zu erwartenden Gemeindegesänge, mögliche Chorbeiträge und passende Orgelliteratur vorbereiten. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, individuell interessierende Musikstücke auch unabhängig von der Verwendung im geplanten Gottesdienst mit den Dozent:innen zu besprechen. Die Teilnehmer:innen hatten Gelegenheit, sich an unterschiedlichen Orgeln (inklusive der mitteltönig gestimmten Reichel-Orgel der Marktkirche) zu den Themen Improvisation, Literaturspiel und Liedbegleitung inklusive „moderner“ Liedbegleitung fortzubilden. Auch Stimmbildung, Chorleitung und Kinderchorleitung standen auf dem Programm. Zusätzlich konnten Kenntnisse zur Musiktheorie, der Gottesdienst- und Gesangsbuchkunde vertieft und umfassende Einblicke in den Aufbau und die Funktionsweise der Orgel gewonnen werden. Die Teilnehmer:innen hatten vorab die Gelegenheit, sich aus dem reichhaltigen Angebot ihr Programm selbst zusammenzustellen.

Trotz der umfangreichen Arbeitseinheiten blieb in den Pausen, in denen insbesondere durch den Einsatz von Gerhard Noetzel und seiner Familie auch für das leibliche Wohl gesorgt wurde, für die Teilnehmer:innen Zeit für Gespräche über fachnahe und fachfremde Themen.

Gesungen wurden im Gottesdienst von den Seminarteilnehmer:innen (unterstützt hierbei von einigen ortsansässigen Sänge-

rinnen und Sängern) unter anderem Sätze von M. Praetorius, J. Crüger, J. S. Bach, Benedictus Ducis, Santiago de Masarnau, M. Schlenker (der an diesem Tag seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte) und P. Hechfellner. Insbesondere in Anbetracht der relativ kurzen gemeinsamen Probenzeit war dies ein durchaus ansehnliches Programm. An der Orgel wurden nicht nur die Gemeindegesänge begleitet, sondern auch eigene Improvisationen und klassische Literatur (mit bis zu acht Gliedmaßen) gespielt. Eingeraht wurde der Gottesdienst hierbei von J. S. Bach, der zu Beginn mit einem Choral aus dem Orgelbüchlein und zum Schluss mit einigen vierhändigen Variationen zur Partita BWV 768 aus der Feder N. W. Gades vertreten war.

In Anbetracht der aktuellen Lage in der Welt fiel es vielleicht nicht allen Besucher:innen leicht, der Aufforderung des Gottesdienstnamens Lätare zu folgen. Bei der erklangenen Musik werden hier hoffentlich die vielen schwarzen Schatten ein wenig heller erschienen sein, denn wir wissen, „dass die Musik auch den Dämonen verhaßt und unerträglich ist“ [1]. Die Seminarteilnehmer:innen werden die von den außerordentlich engagierten Dozent:innen vermittelten Anregungen auch in diesem Sinne sicherlich für ihre Tätigkeiten im musikalischen Verkündigungsdienst in ihren Heimatgemeinden gewinnbringend einsetzen können.

Martin S. Staeger, Halle (Saale)

[1] *Martin Luther 1530 in einem Brief an Ludwig Senfl. Zitiert nach: J. Schilling: Martin Luther, Johann Walter und die Anfänge evangelischer Kirchenmusik in Kursachsen. In: Reformation und Musik, hrsg. vom Evangelischen Predigerseminar Lutherstadt Wittenberg und H. Kasparick, 2012, Lutherstadt Wittenberg, Drei Kastanien Verlag, S. 13.*

Aus dem Posaunenwerk

Impressionen vom Bläsertag auf der Landesgartenschau

Am 14. Juni trafen sich fast 200 Bläserinnen und Bläser zu einem Bläsertag auf der Thüringer Landesgartenschau in Leinefelde-Worbis. Nach einer gemeinsamen Eröffnungsveranstaltung an der Hauptbühne brachten „Klanginseln“ am Kirchenpavillon, bei der Gartenstadt und im Auwald das



Gelände der Gartenschau mit thematischen Kurzprogrammen zum Klingen. Den Abschluss bildete am Nachmittag ein gemeinsamer Bläsergottesdienst.

Leider war das Wetter sehr wechselhaft, aber die Bläserinnen und Bläser waren durch die Erfahrungen bei verschiedenen Großveranstaltungen für alle Wetterereignisse gerüstet. So wurden die Noten und Instrumente entsprechend vor Regen und Wind geschützt.



Fotos (3): Melanie Große

Die Arbeit am neuen Jungbläser-Konzept geht weiter

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, arbeitet das Posaunenwerk mit Hilfe von vielen Ehrenamtlichen an einem neuen Konzept für die Jungbläserausbildung in der EKM. Nach einer Umfrage zu Beginn des Jahres, an der viele Bläserinnen und Bläser aus den Posaunenchorern der EKM teilgenommen haben, startete im März die konkrete Arbeit mit einem Online-Impulstag.

Im Juni haben sich alle Arbeitsgruppen zusammengefunden, um an dem neuen Jungbläserkonzept mitzuwirken. Dies geschah hauptsächlich wieder in der Form von Videokonferenzen, da die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus allen Regionen der Landeskirche kommen. So war ein effektives und konzentriertes Arbeiten ohne weite Fahrten möglich.

Es gibt mittlerweile drei Arbeitsgruppen, die sich folgende Aufgaben vorgenommen haben: Finanzierung und Vernetzung, Notenausgabe und Arbeitshilfe, Nachwuchsgewinnung, Werbung und Öffentlichkeit.

Bei den Treffen sind viele Ergebnisse zu verzeichnen. So wird überlegt, eine generelle Unterrichtsgebühr zu empfehlen, die dann helfen kann, Noten und Instrumente anzuschaffen oder zu reparieren, aber auch die Auslagen der Auszubildenden aufzufangen. Die Kirchenkreise sollen dafür mit ins Boot genommen werden, eventuell über direkte Förderung pro Jungbläser bzw. Jungbläserin.

Es gibt in unserer Landeskirche zum Glück viele Kontakte zu Instrumentenwerkstätten. Diese können für alle aufgelistet werden und für Kauf oder Verleihen von Instrumenten angesprochen werden.

In einigen Schulen gibt oder gab es Arbeitsgemeinschaften. Diese sind beispielhaft und motivierend für alle.

Eine eigene Blälerschule für unsere EKM

ist nicht angedacht, da es zum Glück eine große Vielfalt gibt und somit jede und jeder Auszubildende, das für die eigene Arbeit geeignete Unterrichtsmaterial finden kann. Dafür gibt es Hilfestellung von Seiten des Posaunenwerkes. Ideen und Erfahrungen werden gesammelt und allen zu Verfügung gestellt. Viele Posaunenchorleiter und -leiterinnen haben viel Material selbst erstellt, um das Musizieren mit Fortgeschrittenen zu ermöglichen. Auch diese Vielfalt soll allen zugutekommen.

Für die Öffentlichkeit sollen möglichst viele Möglichkeiten bespielt werden. Neben der Internetseite des Posaunenwerkes der EKM und des Fördervereins „Herzblech“ hinaus gibt es bald Informationen z. B. über Instagram und WhatsApp. Und als i-Tüpfelchen wird es einen eigenen Werbefilm geben, der in verschiedenen Sequenzen die vielen Angebote des Posaunenwerkes und der Posaunenchorern in der EKM zeigt.

Als Fazit ist jetzt schon zu sehen: Es ist eine gute Arbeit, die jetzt mit vielen Menschen, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen geschieht, um weiterhin mit unseren Chören hörbar und sichtbar zu sein, in den Kirchen und auf den Plätzen in Stadt und Dorf.

Christine Heimrich

Bläserkollekte

Am 2. Advent (6. Dezember) wird in den Gemeinden der EKM die Kollekte für das Posaunenwerk gesammelt. Wir rufen alle Posaunenchorern auf, aktiv für die Bläserkollekte zu werben. Dazu stellen wir neben Vorschlägen für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes am 2. Advent auch den Text der Kollektenempfehlung zur Verfügung. Dieser kann für die Abkündigung genutzt werden und z. B. durch Informationen zu einem eigenen Jungbläserprojekt ergänzt werden.

Hinweisen möchten wir auch auf die Möglichkeit, Kollekte online zu spenden:
www.ekmd.de/helfen/spenden-kollekten/ihre-kollekte/.

Kollektenempfehlung:

Projektjahr Jungbläser 2026

Das Posaunenwerk ruft dieses Jahr als Projektjahr Jungbläser 2026 aus. Mit Ihrer Spendenhilfe gewinnen wir verstärkt Kinder, Jugendliche und Erwachsene für die Mitarbeit im Posaunenchor und damit für eine aktive Teilnahme am Gemeindeleben. Das bedeutet: Menschen aller Altersklassen an den Instrumenten ausbilden, die Ausbildungsfachkräfte unterstützen und begleiten, im Landesjugendposaunenchor junge Christenmenschen motivieren, im Posaunenchor und im Glauben zu wachsen.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes am 2. Advent schlagen wir unser Bläserheft „Der Tag ist nicht mehr fern“ (BH) und das Posaunenchoralbuch (PCB) vor:

Bläservorspiel: Marche (BH Nr. 41) oder Sonatina (BH Nr. 40)

Eingangslied: EG 17 Wir sagen euch an (PCB 17/BH Nr. 6) oder EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen (PCB 16/BH Nr. 5)
Wochenlied: EG 7 O Heiland, rei die Himmel auf (BH Nr. 2) oder EG 154 Herr, mach uns stark (zum Nikolaustag) (PCB 154)

Zwischenmusik: Sarabande (BH Nr. 39 C) oder Sternkind, Erdkind (BH Nr. 10)

Schlussstrophe: EG 16, 4 Noch manche Nacht wird fallen (PCB 16/BH Nr. 5) oder EG 1, 5 Komm, o mein Heiland (PCB 1/BH Nr. 1)

Bläsernachspiel: Adventsgru (BH Nr. 11) oder Concertino (BH Nr. 43)

Motorrad-Bläser-Freizeit 2026

Vom 11. bis 14. Juni fand die dritte Bläser-Biker-Freizeit des Posaunenwerks statt. 25 Teilnehmer aus Posaunenchorn unserer Landeskirche und benachbarten Posaunenwerken trafen sich im Kloster Volkenroda, um ihre Leidenschaft für die Bläsermusik und das Motorradfahren zu verbinden.

Nach den Regionen Harz und Erzgebirge in den vergangenen Jahren galt es in diesem Jahr, den Thüringer Wald und speziell die Regionen Hainich und Eichsfeld zu erkunden. Schon bei der Anreise am Donnerstag zeigte sich das Wetter von seinen verschiedenen Seiten wie Sonne, Regen, Gewitter und Hagel. Das begleitete uns auch bis zum Sonntag, was aber die Freude am Motorradfahren und dem Musizieren zur Ehre Gottes nicht verhinderte. Vor dem Abendessen fand noch eine erste Probeneinheit statt, um sich gegenseitig kennenzulernen und das Musikprogramm zu erarbeiten. Nach dem Abendessen erhielten wir einen Einblick in die Arbeit des Ehepaars Thoss, die auf dem Gelände des Klosters ein Musikatelier betreiben und Meister für Saiten- und Blechblasinstrumente sind. Mit einer zweiten Probeneinheit ging der Tag zu Ende.

Die Ausfahrt am Freitag führte uns in die Region Nationalpark Hainich. Das erste Ziel war die Werkstatt der Diakonie „Doppelpunkt“ in Mühlhausen und das zweite Ziel der Baumkronenpfad in Thiemsburg. Unsere Musik zur Verkündigung der Botschaft von Jesus Christus und zur Freude der Menschen kam überall mit Begeisterung an.

Unsere nächste Etappe war in Ruhla die „Mini-a-Thür-Ausstellung“. Die geplante Etappe zum Inselsberg haben wir auf Grund des Wetters und des uns zur Verfügung stehenden Zeitfensters abgebrochen und waren pünktlich zum Abendessen wieder im Kloster. Dort spielten wir dann noch eine Abendserenade auf dem Klosterhof.

Unser erstes Ziel am Samstag war das diakonische Blasen in der Altenpflegeeinrichtung in Kloster-Zella. Die Reise ging weiter zur Besichtigung des „Grenzmuseums Schiff-lersgrund“ und zur Stockmanufaktur nach Lindewerra. Die vierte Etappe an diesem Tag führte zur Burg Scharfenstein, wo wir auch zur Freude der Burgbesucher musizierten. Weil die Zeit knapp geworden war, mussten wir die geplante Führung durch das „Whiskyerlebniszentrum“ leider absagen, denn man erwartete uns im Kloster zur Andacht „Sonntagsbegrüßung“ und zum Abendbrot.

Nach dem Frühstück am Sonntag verabschiedeten wir uns vom Kloster Volkenroda, denn unser nächstes Ziel war der Bläsertag auf der Landesgartenschau in Leinefelde-Worbis. Nach der Anspielprobe und der Matinee ging es für die Bläser zu unserer Klanginsel in den Auwald, wo wir dann trotz des Wetters (wir waren ja Regen gewöhnt) unser einstudiertes Programm letztmalig aufführten. Nach dem Abschlussgottesdienst wurde dann nach ca. 350 gemeinsamen Kilometern die individuelle Heimreise begonnen. Wir lernten nur kurz diese schöne Region kennen und stellten fest, dass sie noch viel mehr zu bieten hat. Ein Wiederkommen lohnt sich.

Ein großer Dank gilt unserem Organisator Reiner Engel, ohne den diese Bläser-Bi-

ker-Freizeiten der EKM nicht möglich wären. Für die musikalische Leitung danken wir Alexander Gutsche, der extra für diese Freizeit das Rennsteiglied für uns Bläser umgeschrieben hat. Danke sagen möchten wir auch dem Team des Klosters Volkenroda für die Betreuung sowie dem Kirchenkreis Wittenberg, der uns kurzfristig ein geeignetes Begleitfahrzeug zur Verfügung gestellt hat. Den Bikern vielen Dank für Eure Disziplin und Gottes Segen auf Euren Wegen. Vielleicht sehen wir uns ja im nächsten Jahr zur vierten Bläser-Biker-Freizeit der EKM wieder.
Detlef Gutsche

Mit Posaunen und Segeln unterwegs

Vom 6. bis 10. Juli durfte ich gemeinsam mit 25 weiteren Bläserinnen und Bläsern an der Segelfreizeit des Posaunenwerks teilnehmen. Fünf Tage auf der *Regina Maris*, einem traditionsreichen Dreimast-Topgaffelschoner, der uns ab Kiel über Marstal auf Ærø, Svendborg auf Fyn, Kappeln und Eckernförde wieder zurück nach Kiel trug. Fünf Tage, in denen aus Menschen, die sich zuvor kaum kannten, eine harmonische Gemeinschaft wurde –



Auf der Burg Scharfenstein

Foto: Posaunenwerk

ein Posaunenchor auf Zeit.

Fast alle Teilnehmer:innen hatten ein Blasinstrument dabei, und so wurde das gemeinsame Musizieren schnell zum Herzschlag dieser Fahrt. Jeder Hafen, jede Abendstimmung, jeder Sonnenstrahl und jeder Regenschauer bekam seinen eigenen Klang – ob bei den Morgenchorälen, um den Tag zu begrüßen oder den Hafenkonzerten, um den Tag zu verabschieden. Mal spielten wir im warmen Licht eines Sonnenuntergangs, mal eng zusammengedrückt unter einer Plane, die uns vor einem plötzlichen Schauer schützte, mal auf dem Wasser, um die Wartezeit für eine Brückenöffnung zu nutzen. Kein Konzert glich dem anderen, und jedes trug seine eigene Schönheit.

Ein besonderer Moment ereignete sich gleich am ersten Tag: Im Hafen legte ein weiteres Segelschiff mit einem Jugendchor aus Bad Oldesloe an. Die Jugendlichen luden uns zu ihrem abendlichen Konzert ein. Am nächsten Morgen lauschten sie unseren Chorälen und freuten sich über den musikalischen Gruß. Als wir uns später in Svendborg unerwartet erneut begegneten, war die Freude auf allen Seiten groß.

Auch das Segeln selbst prägte uns. Erstaunlich, wie es nur drei erfahrene Seemänner braucht, um mit einem ganzen Haufen voller Laien segeln zu können – und wie sehr diese drei jedoch auf die vielen helfenden Hände angewiesen sind, um überhaupt segeln zu können. Wir tauschten festen Boden gegen ein schwankendes, sich mit dem Wind legendes Schiff. Und auch die Crew ließ sich von unserer musikalischen Freude anstecken: Besonders die Morgenchoräle



Foto: Posaunenwerk

waren für sie ein stimmungsvoller Weckruf. Mehr noch – wir durften ihnen musikalisches Talent entlocken. So durften wir uns an den Tönen einer Ukulele und Gesang erfreuen. Der Kapitän Martin, mit seiner herzlichen und humorvollen Art, machte die *Regina Maris* zu einem Ort, an dem wir uns sofort willkommen fühlten.

Mit Posaunen und Trompeten verkündeten wir die christliche Botschaft – mal lautstark oder mal mit sanften Tönen. Unsere Choräle klangen über Hafenbecken, zwischen Masten und Segeln, über Wasserflächen und in die Abendluft hinein. Musik wurde zu einem Gebet, das uns miteinander verband und in die Welt hinausgetragen wurde.

Am Ende der Reise konnten wir eine Spende in Höhe von 727,08 € dem Förderverein des Posaunenwerks übergeben. Ein Zeichen der Dankbarkeit für die Arbeit, die uns trägt, fördert und zusammenführt.

Zum Schluss möchte ich von Herzen Dank sagen: Dem Landesposaunenwart Frank Plewka und seiner Frau Susanne, die sich bestens um unser Wohlergehen gekümmert haben und mit einem handverlesenen musikalischen Programm diese Reise zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben.

Daniela Hause-Märten

Aus dem Kirchenmusikalischen Seminar

Das Ausbildungsjahr 2025/2026 am Kirchenmusikalischen Seminar haben folgende Teilnehmenden erfolgreich mit der C-Prüfung abgeschlossen:

Für Popularmusik instrumental und vokal:
Emanuel Beyrich

Für Orgel und Chorleitung:
Elisabeth Griesbach, Elisabeth Pfahl, Felix Pfützner, Marivonne Wilharm

Für Posaunenchorleitung:

Keewan Jeon

Für Orgel und Posaunenchorleitung:
Alena König



vl.n.r.: Marivonne Wilharm, Keewan Jeon, Alena König, Elisabeth Griesbach, Elisabeth Pfahl, Felix Pfützner, Emanuel Beyrich

Foto: Claudia Straka

Kanon zur Jahreslosung 2027

Auch für das kommende Jahr wollen wir Vertonungen der Jahreslosung in den ZWISCHENTÖNEN abdrucken und laden Sie ein, einen Kanon zu komponieren und an uns einzusenden.

Für 2027 wurde folgendes Bibelwort ausgewählt:

**„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir;
hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“**

(Jesaja 41,10)

Aus den **bis zum 1. November** eingesandten Kanons werden wir eine Auswahl für die Veröffentlichung in Heft 3|2026 und auf unserer Internetseite treffen.

Aus dem Kirchenchorwerk

Chorheft 2026 „Trost und Ewigkeit“

Im September gibt das Kirchenchorwerk der EKM ein neues Chorheft heraus. Der Werkrat hat unter dem Titel „Trost und Ewigkeit“ Liedsätze, Motetten und Pop-songs in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und für verschiedene Chorbesetzungen zusammengestellt. Einem Teil der Lieder ist eine Klavierbegleitung beigelegt, hin und wieder kann auch ein Melodieinstrument eingesetzt werden.

Bei der Verteilung, die sofort nach dem Druck startet, orientieren wir uns an der Chordatenbank, den Einzahlungen der Chorumlage und den Verteilschlüsseln der vergangenen Jahre. Wir wünschen uns eine rege Nutzung der Chorliteratur in den Stadt- und Landgemeinden der EKM und hoffen, dass Musik und Texte Trost spenden, da, wo es nötig ist.

Achtkinderliederbuch (2) – Weihnachtsedition

Nach dem großen Erfolg des ersten Achtkinderliederbuches, das im Zuge des 500jährigen Gesangbuchjubiläums vom Chorverband der EKD herausgegeben wurde, wird es ab 15.9.2026 ein zweites Heft geben, nun mit 8 Advents- und Weihnachtsliedern für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren. Hinzu kommt wieder ein liebevoll gestaltetes Wimmelbild voller weihnachtlicher Sing-situationen, das zum Suchen und Spielen einlädt und Klein und Groß ins Gespräch bringt. Auf der Website des CEK finden sich außerdem viele bunte und praxisnahe

Vermittlungstipps, Ausmalbilder sowie Audiodateien der Lieder zum kostenlosen Download. Das Wimmelbild im A1-Format ist auf Wunsch käuflich zu erwerben:

www.achtkinderliederbuch.de

Allen Kreiskantoren werden wir ab Mitte September einige kostenlose Exemplare des Achtkinderliederbuches incl. Wimmelbild in A3 zuschicken.

Damit ist die Bitte verbunden, den Kollegen und Gemeindepädagogen, in Kindergärten und Schulen dieses Projekt und das Heft vorzustellen. Das Kirchenchorwerk der EKM trägt dann die Kosten für bis zu 2.000 Hefte, die **bis 30.10.2026** im Zentrum für Kirchenmusik bestellt werden können.



Und so geht's:

- zwischen dem 15.9. und dem 30.10. eine Mail an christine.cremer@ekmd.de schreiben
- folgende Informationen angeben:
Wie viele Hefte werden gewünscht? (max. 30 pro Bestellung)
Welche Einrichtung / Ensemble / Gemeinde bestellt?
Wohin sollen die Hefte geliefert werden? (Postadresse)

Um alles Weitere kümmern wir uns. Der Versand erfolgt in der Reihenfolge der Bestellung. Schnell sein lohnt sich.

Weitere Hefte können jederzeit individuell für eine Schutzgebühr von 0,50 € pro Stück direkt im Chrismon-Shop bestellt werden: www.chrismonshop.de

Aus dem Zentrum für Kirchenmusik

Mitteldeutsche Kirchenmusik- tage in Wernigerode 2027

Neue Impulse mit Workshops, Uraufführungen, Konzerten, Seminaren, Vorträgen und Gottesdiensten – Zeit für Begegnung und Vernetzung in der Kirchenmusik der EKM – und darüber hinaus: das bieten die Mitteldeutschen Kirchenmusiktage 2027 in Wernigerode.

Hier ein paar Highlights zum Vorfreuen: Begegnungsabend, Band-Nachtkonzert, Orgelworkshops, Tastenseminare, Konzert mit Uraufführung, Bläsermusical, Orgelfahrten, Andachten, Social-media-Kurs, Stimmbildung und Feldenkrais, Chor-Organ-Konzert, Orchesterleitungsworkshop mit dem Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode, Orgelausflug nach Quedlinburg, Gottesdienst mit Rundfunkübertragung in Halberstadt und zum Abschluss der Chor der Kirchenmusik im Evensong.

Save the date: **Donnerstag, 23. September bis Sonntag, 26. September 2027**

C-Ausbildung ab Kursjahr 2026/27

Ab Oktober 2026 startet ein neuer Ausbildungskurs für nebenberufliche Kirchenmusiker:innen, der mit der C-Prüfung abgeschlossen werden kann.

Der Kurs kann für verschiedene Fachbereiche (Orgel, Chorleitung, Posaunenchorleitung) absolviert werden. Die Teilnehmer können sich bei der Anmeldung für eins oder mehrere dieser Module entscheiden. Der Unterricht findet samstags statt und kann

deswegen gut neben Schule oder Beruf absolviert werden.

Unterrichtet wird parallel an den Standorten **Erfurt und Wolmirstedt**. Je nach Wohnort kann man sich für den besser erreichbaren Ort anmelden und dort am Unterricht teilnehmen. Nach zwei Jahren Ausbildung kann man die C-Prüfung ablegen.

Die Kosten des Kurses betragen 90 € pro Semester, d.h. insgesamt 360 €. Hinzu kommen die Kosten für den privat organisierten Instrumentalunterricht.

Viele Kirchenkreise unterstützen die TeilnehmerInnen auf Anfrage.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es auf der Website des Zentrums für Kirchenmusik oder bei Landeskantorin Stefanie Schneider:

Tel. 039201-281063,

stefanie.schneider@ekmd.de

Förderung von Musikprojekten durch den Freistaat Thüringen

Das Zentrum für Kirchenmusik wird auch für das Jahr 2027 Fördermittel des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur für größere Aufführungen und Kirchenmusikprojekte auf dem Gebiet des Freistaats Thüringen beantragen.

Hinzuweisen ist darauf, dass Aufführungen des Bach'schen Weihnachtsoratoriums nur in zu begründenden Ausnahmefällen (ländlicher Raum, Zusammenarbeit mit Schulen u.a.) gefördert werden, es sich seitens des Ministeriums um eine Fehlbedarfsfinanzierung handelt und beim zu erstellenden Verwendungsnachweis alle mit dem Projekt in Beziehung stehenden Belege eingereicht werden müssen.

Bitte beachten Sie, dass die Anträge aus den Kirchengemeinden **bis zum 1. Oktober 2026** beim Zentrum für Kirchenmusik einzureichen sind, damit sie in einem Gesamtantrag aufgenommen werden können.

Dem Antrag beizufügen sind ein Kosten- und Finanzierungsplan sowie eine Projektbeschreibung. Das Formular dazu finden Sie auf unserer Website:

www.kirchenmusik-ekm.de

(> Service > Downloads)

Fortbildungswoche Theologie – Gemeindepädagogik – Kirchen- musik (FoEBe)

Am 1. Juli 2020 ist die Richtlinie zur Durchführung der Fortbildung zum Einstieg in den Beruf (FoEBe) für Mitarbeitende im Verkündigungsdienst inkraft getreten. Dazu gehört auch ein gemeinsames mehrtägiges Treffen im Kloster Drübeck. Von der diesjährigen Veranstaltung vom 8. bis 11. Juni wird im folgenden Text kurz von LKMD Ingrid Kasper berichtet.

Mit einer berufsübergreifenden Fortbildungswoche sind alle Hauptamtlichen im Verkündigungsdienst in den ersten Amtsjahren zu einer gemeinsamen Fortbildungswoche im Kloster Drübeck, um voneinander zu lernen, sich kennenzulernen und die Chancen multiprofessioneller Teams zu erfahren. Es gibt dort Einheiten zum neuen Gesangsbuch, Erlebnispädagogik und es geht um Leitung und Führung – und am Ende wird ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert.

Ein beteiligter Kirchenmusiker schreibt: „Ich fand diese Woche wunderbar. Vor allem, dass wir eine große Gemeinschaft waren, war sehr förderlich für das gemeinsame Arbeiten. Meine schönsten Erlebnisse waren die Vertrauens-Aufgaben und die Abendmahls-Andacht, die sehr emotional und feierlich war.“

Und eine Kirchenmusikerin: „Eine für mich neue Erkenntnis bringt die Aussage einer Gemeindepädagogin auf den Punkt, die am letzten Tag beim Frühstück meinte, sie hätte festgestellt, dass die Kirchenmusiker doch gar nicht so komisch wären, wie sie dachte.“ Und als einen Moment, der sie im Alltag begleitet: „Auf meinem Schreibtisch steht jetzt die kleine Lego-Ente aus dem Workshop „Führen und Leiten“. Es war erstaunlich, dass wirklich jeder die Ente ein bisschen anders zusammengebaut hat und erinnert mich daran, dass niemand genau die gleiche Sichtweise auf eine Sache hat.“

Stellenbesetzungen

Greußen: **Michael Martens**

Ilmenau: **Matthias Böcking**

Naumburg: **Mike Nych**

Schleiz: **John-Paul Zimmermann**

Ausgeschieden aus dem Kirchenmusikdienst in der EKM

Christian Balkenohl (bisher Mansfelder Land)

Zum Kreiskantor berufen

Kirchenkreis Gotha: **Matthias Warmuth**
(Elternzeitvertretung für Sophia Müller)

Bestandene D-Prüfungen

Dr. Tilmann Boelter (Saalburg-Ebersdorf)

Dr. Daniel Graf (Gardelegen)

Aus dem Kirchenmusikerverband

Wahl des Verbandsrates 2026

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, steht in diesem Jahr die Neuwahl unseres Verbandsrates an. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen und zur Beteiligung ermutigen.

Die Wahl wird – wie schon beim letzten Mal – als Briefwahl durchgeführt, um allen Mitgliedern eine unkomplizierte Teilnahme zu ermöglichen. Am 11. September 2026 um 9:00 Uhr stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten in einer Online-Beratung vor; im direkten Anschluss startet die Briefwahl. Die Einladung zu dieser Online-Beratung mit

dem entsprechenden Einwahl-Link wird allen Mitgliedern rechtzeitig per E-Mail zugesandt.

Noch ist Zeit: Wer sich vorstellen kann, im Verbandsrat mitzuarbeiten, oder wer eine geeignete Person vorschlagen möchte, wende sich bitte zeitnah an die derzeitigen Mitglieder des Verbandsrates. Der Verband lebt vom Engagement seiner Mitglieder – wir freuen uns über jede Rückmeldung.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen als Mitglied im Verband

Lisa Bork, Frankenhain

Alexander Kuhlo, Quedlinburg

Stellenausschreibung

A-Kirchenmusikstelle Apolda (75+25%)

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Apolda und der Ev.-Luth. Kirchenkreis Weimar-Apolda suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n A-Kirchenmusiker (m/w/d) (39 Wh, 75% Kantorat Kirchengemeinde Apolda u. 25% Kreiskantorat). Die Vergütung erfolgt nach KAVO EKD-Ost EG 13. Anstellungsvoraussetzung ist ein A-Kirchenmusikabschluss (Master) und die Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche.

Bewerbungsschluss ist der **05.10.2026**.

Die persönliche Vorstellung ist geplant für den 29./30.10.2026.

Den ausführlichen Ausschreibungstext finden Sie auf unserer Website unter www.kirchenmusik-ekm.de

Fundstück

Aus der Postmappe

Süß oder sauer?



Jesus-Projekt Erfurt e.V. • Alfred-Delp-Ring 77/78 • 99087 Erfurt

Zentrum für Kirchenmusik
Meister-Eckehart-Str. 1
99084 Erfurt

Aus der Notenbibliothek

Neuzugänge

Chor a cappella

Desprez, Josquin (u.a.): Messe, magnificat, mottetto e inno. Für Chor SATB – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 19.390

Gabrieli, Giovanni: Buccinate. Festmotette für Chor SSATB/SATBB/SATB/TBBBB und Instrumente (variabel) – 1 Partitur zur Ansicht – ca. 6 min – NLV 01.591

Gabrieli, Giovanni: Omnes gentes. Festmotette für Chor SSAT/SATB/ATBarB/SATB und Instrumente (variabel) – 1 Partitur zur Ansicht – ca. 6 min – NLV 01.590

Gannott, Bernd: Gott loben, das ist unser Amt. Sechzig Lieder für gemischten Chor SAM / Chor SATB – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 26.524

Graap, Lothar: Vier kleine Motetten für gemischten Chor nach Worten des Johannes-evangeliums. – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 26.146

Isaac, Heinrich: Messe. Messa „La Bassa-danza“ („La Spagna“) / Messa „Quant j'ai“ / Messa „Wohlauf Gesell von hinnen“. Für Chor SATB – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 01.593

Mendelssohn Bartholdy, Felix: Kyrie in c. (1823). Für Soli SATB / SATB/SATB – 1 Partitur zur Ansicht – ca. 11 min – NLV 05.754

Morales, Cristóbal de: Misas XVII – XXI. Für 4-5st.gem. Chor – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 01.592

Nielsen, Carl: Benedictus Dominus. Für Chor SSATB – 1 Chorpartitur zur Ansicht – ca. 5 min – NLV 05.757

Peter, Herbert: Wer sich an Gottes Wort hält. Für Chor SAM – 9 Chorpartituren – NLV 26.499

Schlenker, Manfred: Herr, schenk ein Lied. Sechzig Chorlieder für Chor SATB – 4 Chorpartituren – NLV 17.415

Schlenker, Manfred: Meine Volkslieder. Für Chor SATB – 4 Chorpartituren – NLV 17.371

Schlenker, Manfred: Kyrie Eleison. 32 Chor-sätze zu Liedtexten von Jochen Klepper. Für Chor SATB – 8 Chorpartituren – NLV 17.380

Schlenker, Manfred: Singen muss ich. 90 Chorlieder. Für 2-3 gl. St. – 2 Chorpartituren – NLV 17.385

Frauenchor a cappella

Peter, Herbert: Psalm 16. Bewahre mich, Gott. Für FChor SSAA – 50 Chorpartituren – ca. 6 min – NLV 16.857

Chorwerke mit Instrument/en

Bach, Sebastian: Jesus schläft, was soll ich hoffen. Kantate zum 4. Sonntag nach Epiphania für Soli ATB, Chor SATB und Orchester (2 Blfl, 2 Ob.d'am; 2 V, Va, Vc/Kb Org) – 1 Partitur, 3 Klavierauszüge, 60 Chorpartituren, 16 Instrumentalstimmen – ca 20 min. – NLV 13.081a

Benoit, Mondy: Write & Spread. Gospelsongs. Für Chor SATB / Klav – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 19.369

Brand, Helmut Michael: Dein König kommt. Lieder und Gesänge zu Advent und Jahreswende aus dem Evangelischen Gesangbuch. Für drei- bis vierstimmig gemischten Chor mit Klavierbegleitung – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 17.425

Buxtehude, Dieterich: Du Friedefürst, Herr Jesu Christ. Choralkantate für Chor SSATB und Instrumente (2V Vln Bc) – 1 Partitur, 4 Instrumentalstimmen – ca. 6 min – NLV 12.061

Buxtehude, Dieterich: Ist es recht, dass man dem Kaiser Zinse gebe oder nicht? Kantate für Soli ATB, 5.st. gem. Chor (SSATB) und Instrumente (2V 2Va Vln/Vc Bc) – 1 Partitur zur Ansicht, 6 Instrumentalstimmen –

ca. 8.5 min. – NLV 12.060
 Düben, Gustav: Fadher Wår. Unser Vater. Für Chor SATB / 2V (Fl/Ob) 2Va Vc Kb (Fg) – 1 Partitur zur Ansicht und 1 Klavierauszug – ca. 5.5 min – NLV 12.059

L'Estrange, Alexander: Zimbe! Come, sing the songs of Africa! Für Chor SATB / (1st. KiChor) / A-Sax / Kb (E-Bass) / Perc / Klav – 1 Klavierauszug zur Ansicht – ca. 40 min – NLV 17.341

Peter, Herbert: Der 8. Psalm. Herr, unser Herrscher. Für Soli SB, 4-6st.gem. Chor, 2-3st. KiChor und Orchester (2Fl 2Ob 2Fg 2Tr 2Pos 2V Va Vc Kb Pk [Org]) – 50 Chorphartituren – ca. 25 min – NLV 26.494

Söderman, Johann August: Andeliga Sångar.
 1. Kyrie / 2. Agnus Dei / 3. Jesu Christe / 4. Domine, Jesu Christe / 5. Benedictus / 6. Virgo gloriosa / 7. Osanna – Skandinavische Chormusik für Chor SSATBB / Org – 1 Chorphartitur zur Ansicht – ca. 18 min – NLV 05.756

Orgel

Brand, Helmut Michael: 33x Spielfreude. 33 leicht erlernbare Orgeltoccaten, Vorspiele, Meditationen, Etüden und Improvisationsmodelle in sämtlichen Dur-, Moll- und Kirchentonarten für Unterricht, Gottesdienst und Konzert – 1 Spielpartitur zur Ansicht – NLV 17.419

Brand, Helmut Michael: Der Herr ist mein Hirte. 11 Meditationen zu Psalm 23 – 1 Spielpartitur zur Ansicht – NLV 17.420

Ellis, James: Fantasia. Rosa Christi – 1 Spielpartitur zur Ansicht – ca. 15 min. – NLV 26.523

Ferguson, Barry: Six organ pieces. – 1 Spielpartitur zur Ansicht – NLV 26.521

Forsberg, Roland: Ecce novum gaudium. (O vad glädje ifrån Gud - ur Piae Cantiones 1582) – 1 Spielpartitur zur Ansicht – NLV 26.522

Kennel, Gunter: Kaleidoskop. Neue Orgelpräliminarien und Begleitsätze zu ausgewähl-

ten Kirchenliedern, Heft 7: Gottesdienst – 1 Spielpartitur – NLV 19.387

Kennel, Gunter: Kaleidoskop. Neue Orgelpräliminarien und Begleitsätze zu ausgewählten Kirchenliedern, Heft 6: Tageszeiten. – 1 Spielpartitur – NLV 19.385

Peter, Herbert: Triptychon. Toccata, Ostinato und Hymnus (1997). Für Orgel und Pauken – 1 Partitur zur Ansicht und 1 Instrumentalstimme (Pk) – ca. 12 min – NLV 26.513

Bläser

Peter, Herbert: Sonatine in C für Trompete und Orgel. – 1 Partitur und 1 Instrumentalstimme (1 Tr in C und B) – NLV 26.495

Kinder-/Jugendchor und Instrumente

Brand, Helmut Michael: Du krönst das Jahr mit deinem Gut. Neue geistliche Lieder zum Kirchenjahr und Tageslauf. Für ein- bis vierstimmigen Jugendchor mit Klavierbegleitung – 1 Partitur zur Ansicht – NLV 17.424

Thies-Gebauer, Henrike: Die Königin von Saba. Musical für Soli / 1st. KCh / Spr / Fl / V Va Vc / Bass (B-Git/Kb) / (Perc) o. Klav allein – 1 Partitur, 20 Chorphartituren, 6 Instrumentalstimmen – ca. 50 min – NLV 17.026

Fachliteratur

Klek, Konrad/Wasow-Kania, Claudia: 50 Blicke auf Paul Gerhardt. Leben und Streit, Werk und Wirkung. Leipzig 2026 – 1 Buch zur Ansicht – Hym 040 / 06

Noten- und Bücherverkauf

Zum reichhaltigen Angebot unseres (antiquarischen) Noten- und Buchverkaufs sowie des Angebots unserer hauseigenen Edition schauen Sie bitte auch auf unsere Website: www.kirchenmusik-ekm.de und www.musikbibliothek-ekm.de

Neuerscheinungen

Meines Herzen Lust!

Chor-Projekt mit Paul-Gerhardt-Liedern für einen Schauspieler/Schauspielerin oder Sprecher/Sprecherin, 3–4-stimmigen Chor, Klavier und Band ad lib. – Strube Edition 4433

Pünktlich zum 350. Todestag des Lieberdichters und Theologen Paul Gerhardt (1607–1676) haben Peter Krausch (Arrangements) und Fabian Vogt (Text) eine Sammlung von Liedern herausgegeben und mit Texten zu Paul Gerhards Leben verbunden. Fabian Vogt ist Schriftsteller, Theologe und Musiker. Peter Krausch ist Klavierpädagoge und Chorleiter. Beide haben schon mehrere Musicals gemeinsam herausgegeben.

Die bekannten Melodien erklingen durch die in verschiedenen populären Stilen wie zum Beispiel Rock („Geh aus, mein Herz“), Swing Waltz („Die güldne Sonne“) und Samba („Fröhlich soll mein Herze springen“) geschriebenen Begleitstimmen von Alt und Männerstimme sowie Klavier in ungewohntem Klang. Wie eine Ballade erklingen „O Haupt voll Blut und Wunden“ oder „Wie soll ich dich empfangen“. Beim Einstudieren sind die auf YouTube gestellten Play-backs sehr hilfreich. Der Klaviersatz ist obligatorisch, da er das harmonische Fundament liefert und erfordert dabei Erfahrung in moderner Begleitung seitens des Spielers/der Spielerin.

Die Texte gibt es in Form von Moderationen, aber auch als Sprechtexte für einen (auch hier erfahrenen) Schauspieler und sind teilweise sehr lang. Dabei sind diese aber sehr anschaulich und lebendig geschrieben und leiten gekonnt zu den jeweils anschließenden Liedern über.

Aus der Praxis lässt sich noch folgendes hinzufügen: Alt- und Männerstimmen sind nicht zu unterschätzen, aber sehr gesanglich gestaltet. Wir haben durchaus auch nur die Melodien zur Klavierbegleitung gesungen

und die Strophen reduziert. Da uns nur Laien als Schauspieler zu Verfügung standen, haben sich drei Personen für die Lebensabschnitte von Jugend bis Alter abgewechselt.



Hilfreich sind die Hinweise zur Regie und zu den Requisiten, so dass einer gelungenen Aufführung nichts im Wege stand.

Christine Heimrich, Ilfeld

Norddeutsches Bläserheft 5

Hrsg. vom Posaunenwerk der Nordkirche, Bläserheft (160 Seiten), digitale Ausgabe und Ausgabe in B jeweils 16 €

Das Posaunenwerk der Nordkirche hat ein neues Bläserheft veröffentlicht und setzt damit die erfolgreiche Reihe der „Leuchtturmhefte“ (Titelbild als Erkennungszeichen norddeutscher Bläsermusik) fort. Das Norddeutsche Bläserheft 5 bietet eine reichhaltige Auswahl an Chorälen, Choralvorspielen und festlichen Suiten, vierstimmig bis doppelchörig, geeignet für Gottesdienste, Konzerte und besondere Anlässe. Es verbindet musikalische Traditionen mit neuen Akzenten, wie z. B. den Auftragswerken norddeutscher Komponisten oder der musikalisch wie geistlich eindrücklichen Vertonung der Seligpreisungen durch Jens Uhlenhoff.

Oder wie es im Vorwort heißt: „Bläserliteratur für viele Anlässe: manches wird sofort vertraut sein, anderes will entdeckt werden.“

Termine und Hinweise

Termine des Posaunenwerkes

Gottesdienst zum Tag der deutschen Einheit

An der Gedenkstätte „Deutsche Teilung“ in **Marienborn** findet am **3. Oktober** der nächste ökumenische Bittgottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit statt. In diesem Jahr liegt die Leitung in den Händen von LPW Sebastian Harras (Posaunenwerk Braunschweig), in dessen Namen wir herzlich zur Mitwirkung einladen. Die Bläser treffen sich um 9.30 Uhr zur Probe. Der Gottesdienst beginnt um 11.00 Uhr. Das Bläserprogramm für den Gottesdienst wird den Angemeldeten rechtzeitig bekanntgegeben. Anmeldungen bitte online **bis zum 1.9.2026**: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Lehrgang für fortgeschrittene Jungbläser

Ein wesentliches Merkmal der Posaunenchorre ist, dass in ihnen Menschen sämtlicher Alters- und Leistungsgruppen musizieren. Dabei sind alle Lernenden ebenso wertvoll wie die Bläserinnen und Bläser, die bereits viele Jahre dabei sind. Um alle Lernenden auf den Einstieg oder Wiedereinstieg in den „großen“ Posaunenchor gut vorzubereiten, bietet das Posaunenwerk vom **13.-15. November** einen Lehrgang in **Wernigerode** an. In praktischen und theoretischen Unterrichtseinheiten werden die Teilnehmenden auf ihrem Weg in den Posaunenchor begleitet und in bläserischen und musikalischen Grundlagen unterrichtet. Dabei steht das gemeinsame Musizieren von anspruchsvollerer Jungbläser-Literatur bis hin zum leichten Posaunenchorstück im Mittelpunkt. Ergänzend zu den Einheiten im Plenum wird auf Wunsch auch Einzelunterricht angeboten. Ein kleines Freizeitangebot

rundet dieses Wochenende ab. Die Leitung hat LPW Frank Plewka & Team. Die Teilnahmegebühr beträgt 130 €, Einzelzimmerzuschlag: 20 €. Anmeldungen bitte online **bis zum 1.10.2026**: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Seminar für fortgeschrittene Bläser

Das Musizieren anspruchsvoller Blechbläserliteratur steht im Mittelpunkt eines Seminars am **14. November** in **Erfurt**. Es richtet sich an alle Bläserinnen und Bläser, die über die „normale“ Posaunenchorliteratur hinaus musizieren möchten, sicher im Instrumentalspiel und im Umgang mit den Tonarten sind und auch in kleiner Besetzung die eigene Stimme sicher spielen können. Die Stücke werden den Angemeldeten etwa 3–4 Wochen vor dem Seminar zur individuellen Vorbereitung bekannt gegeben. Die Leitung hat LPW Matthias Schmeiß. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 € (zzgl. Verpflegung). Anmeldungen bitte online **bis zum 1.10.2026**: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Adventsmusiken in Magdeburg, Halle und Erfurt

Am **1. Advent** findet in der Pauluskirche in **Magdeburg** die schon traditionelle **Bläsermusik zum Advent** statt. Texte und Musik wollen zu Beginn des Advents sowohl die Aktiven als auch die Zuhörer auf die Vorweihnachtszeit einstimmen und Raum zur Besinnung und Ruhe bieten. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an drei Proben teilzunehmen und das Konzertprogramm in einem sog. „Posaunenchor auf Zeit“ vorzubereiten. Die Proben finden ab September mittwochs in der Zeit von 19.00 – 20.30 Uhr in Magdeburg statt.

Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei LPW Plewka erfragt werden. Alle Bläserinnen und Bläser (nicht nur aus dem Großraum Magdeburg), die Freude und Interesse daran haben, ein attraktives Programm in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden. Die Leitung hat LPW Frank Plewka. Anmeldungen bitte online **bis zum 14.9.2026**: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Am 2. Advent wird wieder die **Musik im Kerzenschein** in **Halle** stattfinden. Sie wird am **6. Dezember** um 17.00 Uhr in der Marktkirche von Posaunenchor und der Orgel gestaltet. Dazu soll ein „Posaunenchor auf Zeit“ gegründet werden, zu dem alle Interessierten (nicht nur aus dem Großraum Halle) eingeladen sind. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an 3 Proben teilzunehmen und das adventlich-weihnachtliche Konzertprogramm vorzubereiten. Alle Proben finden ab September mittwochs in der Zeit von 18.30 – 20.00 Uhr statt. Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei LPW Plewka erfragt werden. Alle Bläserinnen und Bläser, die Freude und Interesse daran haben, ein attraktives Programm in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden. Die Leitung hat LPW Frank Plewka. Anmeldungen bitte online **bis zum 14.9.2026**: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Am **19. Dezember**, dem Samstag vor dem 4. Advent, findet in der Kaufmannskirche in **Erfurt** die **Bläsermusik im Advent** statt. Das etwa 45-minütige Programm wird zweimal (15 und 16 Uhr) aufgeführt. Alle Bläserinnen und Bläser, die Freude und Interesse daran haben, ein Programm mit anspruchs-

voller Bläsermusik und besinnlichen Texten zum Advent in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an drei Proben teilzunehmen und das Programm gemeinsam vorzubereiten. Die Proben finden freitags in der Zeit von 18.00 bis 19.30 Uhr in Erfurt statt. Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei LPW Schmeiß erfragt werden, der auch die Leitung des Projektes hat. Anmeldungen bitte online **bis zum 1.11.2026**: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Aufbauseminar für Organist*innen und Chorleiter*innen

16. bis 18. Oktober 2026 in Herzberg (Elster)

Die abwechselnd in Halle und Herzberg stattfindenden Aufbauseminare geben Organisten und Chorleitern im Neben- und Ehrenamt (Anfangende und Fortgeschrittene) die Möglichkeit, sowohl grundlegende als auch weiterführende Kenntnisse zu erwerben sowie Anregungen für ihre Tätigkeit zu erhalten.

Im Zentrum der Seminare steht die Gottesdienstvorbereitung, die im Hinblick auf einen gemeinsam gestalteten Gottesdienst auch praktisch umgesetzt wird.

Leitung: Christopher Lichtenstein

Teilnehmerbeitrag: 120 € (plus 30 € Unkostenbeitrag für Verpflegung)

Anmeldeschluss: **10. Oktober 2026**

Nähere Informationen und Anmeldung bei: Christopher Lichtenstein

Uebigauer Str. 11, 04916 Herzberg/Elster

Tel.: (01 52) 08 50 28 07, E-Mail:

lichti@computer-center-herzberg.de

Angebote des Landeskantors für Populärmusik

5. September, Erfurt: Cajonworkshop im Zentrum für Kirchenmusik

4.–6. Dezember, Kloster Volkenroda:

Christmas-Gospelworkshop mit Christian König.

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de

(> *Veranstaltungen*)

30. Januar 2027, 13-18 Uhr, Zentrum für Kirchenmusik Erfurt: Workshop Pop-Liedbegleitung

Teilnahmegebühr: 30,00 €

Anmeldung und Rückfragen: Landeskantor für Populärmusik Christian König, christian.koenig@ekmd.de

Ausgewählte Singwochen der EKM 2027

KIBASIWO – Kindersingwoche direkt am See für 8- bis 13-Jährige

08. – 14. August 2027, Halbe (Landkreis Dahme / Mark)

Intensive Probenarbeit, gemeinsam singen, tanzen, spielen, Andachten feiern, tägliche Badezeiten, Tagesausflug, Abschlussmusik in Sömmerda (KKR Eisleben-Sömmerda); Chorerfahrung ist wünschenswert, aber keine Bedingung; gute Schwimmfähigkeiten sind unerlässlich. Das Freizeitheim in Halbe bietet viele Sport- und Spielmöglichkeiten. Wir verpflegen uns selbst.

Veranstalter: Kirchenchorwerk der EKM in Kooperation mit der Ev. Regionalgemeinde Sömmerda

Anmeldung online unter www.kirchenmusik-ekm.de, Anmeldeschluss: 30.04.2027

Informationen: christine.cremer@ekmd.de

Leitung/Mitarbeiterinnen: Landeskantorin Christine Cremer (Erfurt), Pfarrerrinnen Inga Mergner und Juliane Baumann (Sömmerda) & Team

Kosten: 230 € (An- und Abreise mit Zug oder PKW, Unterkunft, Vollverpflegung, Tagesausflug)

Familien-Wochenend-Singen

04. – 06. Juni 2027, Schloss Mansfeld (Südharz)

Gemeinsam und in Altersgruppen wird gesungen, musiziert, gespielt und Gottesdienst gefeiert. Instrumente sind willkommen.

Veranstalter: Kirchenchorwerk der EKM in Kooperation mit „JBBS Schloss Mansfeld“
Leitung/Mitarbeiter:innen: Landeskantorin Christine Cremer (Erfurt), Kantorin Johanna Müller (Hettstedt), Pfarrer Klemens Müller (Nordhausen)

Anmeldung online unter www.kirchenmusik-ekm.de, Anmeldeschluss: 1. Mai 2027

Informationen: christine.cremer@ekmd.de
Kosten: je nach Alter zwischen 95 € und 120 € pro Person

Sing- und Musizierfreizeit für Familien

22. – 30. Juli 2027, Zingsthof, Ostseebad Zingst

An den Vormittagen erarbeitet der Eltern- bzw. Erwachsenenchor anspruchsvolle Chorliteratur, während gleichzeitig mit den Kindern ein Musical einstudiert wird; Instrumente sind willkommen und werden ggf. kammermusikalisch und in einem gemeinsamen Ensemble eingesetzt; Abschlusskonzerte; gemeinsame Abendgestaltung; Teilnahme ist ausdrücklich für Eltern oder Paten mit Kindern oder Großeltern mit Enkeln erwünscht. Kleinstkinder werden nicht separat betreut. In den probenfreien Zeiten lockt in ca. 50 Meter Entfernung der Ostseestrand.

Veranstalter: Kirchenchorwerk der EKM und Kirchenchorwerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Leitung: Landeskantorin Christine Cremer (Erfurt) / LKMD Burkhard Rüger (Dresden)
Anmeldung online unter www.kirchenmusik-ekm.de, Anmeldeschluss 28.02.2027
Kosten (inkl. Kurtaxe): je nach Alter zwischen 530 € und 780 € pro Person

Alle Singwochen unter
<https://www.kirchenmusik-ekm.de/zentrum-fuer-kirchenmusik/kirchenchorwerk/singwochenplan>

Ward-Kurs 1 in Jena

1. Modul: 12.-14. Oktober 2026, 9-18 Uhr
2. Modul: 08.-10. Januar 2027, Freitag 18-21 Uhr, Samstag 9-18 Uhr und Sonntag 9-12 Uhr (evtl. Ergänzungswochenende)
Ort: Evangelische Grundschule Klaus-Peter Hertzsch Jena e.V., Frauengasse 4, 07743 Jena
Anmeldung: spätestens bis 31. August 2026 bei Christine Modersohn:
christine528470modersohn@gmx.de
Kosten: 450 € / ermäßigt 375 € zzgl. ca. 40 € für Materialien
Unterbringung und Verpflegung:
Selbstorganisation

56. Merseburger Orgeltage

**12. – 20. September, Merseburg
Musikland Ungarn**
Von der Heiligen Elisabeth bis zum Buch mit sieben Siegeln
Programm und Informationen:
www.merseburger-orgeltage.de

Heinrich-Schütz-Musikfest 2026

2. – 11. Oktober
Spurensuche. Anstoß und Aufbruch

Konzerte und Rahmenprogramm in Bad Köstritz, Coswig, Dresden, Gera, Weißenfels und Zeitz.
Programm und Informationen:
www.schuetz-musikfest.de

Komponisten-Jubiläen und -Gedenkanlässe 2027

Bach, Johann Ludwig (1677-1731)
350. Geburtstag
Barbe, Helmut (1927-2021)
100. Geburtstag
Beethoven, Ludwig van (1770-1827)
200. Todestag
Buttstett, Johann Heinrich (1666-1727)
300. Todestag
David, Johann Nepomuk (1895-1977)
50. Todestag
Finck, Heinrich (1444/45-1527)
500. Todestag
Hertel, Johann Wilhelm (1727-1789)
300. Geburtstag
Karg-Elert, Sigfrid (1877-1933)
150. Geburtstag
Kerll, Johann Caspar (1627-1693)
400. Geburtstag
Killmayer, Wilhelm (1927-2017)
100. Geburtstag
Meinardus, Ludwig (1827-1896)
200. Geburtstag
Merkel, Gustav (1827-1885)
200. Geburtstag
Rudnick, Wilhelm (1850-1927)
100. Todestag
Werner, Fritz (1898-1977)
50. Todestag
Weyrauch, Johannes (1897-1977)
50. Todestag

Anschriften und Bankverbindungen

Zentrum für Kirchenmusik

Meister-Eckehart-Str. 1, 99084 Erfurt
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 80
E-Mail: zentrum-kirchenmusik@ekmd.de
Bürozeiten: täglich von 8.00 bis 15.30 Uhr

Landeskirchenmusikdirektorin:

Ingrid Kasper
E-Mail: Ingrid.Kasper@ekmd.de

Landeskantorin für Singarbeit:

Christine Cremer
Tel.: (03 61) 64 43 54 68
E-Mail: Christine.Cremer@ekmd.de

Landeskantor für Popularmusik:

Christian König
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 88
E-Mail: Christian.Koenig@ekmd.de

Landeskantorin für C- und D-Ausbildung

Stefanie Schneider
Tel.: (03 92 01) 28 10 63
E-Mail: Stefanie.Schneider@ekmd.de

Geschäftsführung:

Dr. Sebastian Nickel
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 82
E-Mail: Sebastian.Nickel@ekmd.de

Sekretariat:

Marion Körner
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 80
E-Mail: Marion.Koerner.zfk@ekmd.de

Bibliothek:

Dr. Sebastian Nickel
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 82
Rosmarie Weihmann
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 86
E-Mail: Rosmarie.Weihmann@ekmd.de

Bankverbindung:

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck: 0211 und weiterer Text

Posaunenwerk

Obmann:

Pfarrer Steffen Pospischil
Kirchplatz 8, 98673 Eisfeld
Tel.: (03686) 300124, Fax: (03686) 6189965
E-Mail: Steffen.Pospischil@ekmd.de

Stellvertretender Obmann:

Pfarrer Johannes Möcker
Brüderstr. 1a, 39124 Magdeburg
Tel.: (03 91) 2 53 62 54
E-Mail: johannes.moecker@ekmd.de

Landesposaunenwart:

KMD Matthias Schmeiß
Meister-Eckehart-Str. 1, 99084 Erfurt
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 85
E-Mail: Matthias.Schmeiss@ekmd.de

Landesposaunenwart:

KMD Frank Plewka
Puschkinstr. 7, 06179 Teutschenthal
Tel.: (03 46 01) 5 26 01, Fax: (034601) 5 26 02
E-Mail: Frank.Plewka@ekmd.de

Geschäftsstelle:

siehe nächste Seite
E-Mail: Posaunenwerk@ekmd.de

Internet:

www.posaunenwerk-ekm.de

Bankverbindung:

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck: 0231 und weiterer Text

Kirchenchorwerk

Landeskantorin Christine Cremer
Landeskantor Christian König

Geschäftsstelle:

siehe nächste Seite
E-Mail: Kirchenchorwerk@ekmd.de

Bankverbindung:

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck: 0214 und weiterer Text

Verband evangelischer Kirchenmusikerin- nen und Kirchenmusiker

Vorsitzender:

Kreiskantor KMD Sebastian Fuhrmann
Neu-Ulmer Straße 25b, 98617 Meiningen
Tel.: (0 36 93) 88 69 87

E-Mail: Sebastian.Fuhrmann@ekmd.de

Geschäftsstelle:

siehe unten

E-Mail: Kirchenmusikerverband@ekmd.de

Bankverbindung:

IBAN: DE16 5206 0410 0008 0235 57

Geschäftsstelle für Posaunen- werk, Kirchenchorwerk, Verband

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt

Sekretariat:

Marion Körner

Tel.: (03 61) 73 77 68 - 80

Kirchenmusikstudium

Evangelische Hochschule

für Kirchenmusik Halle (Saale)

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale)

Tel.: (03 45) 21 96 90, Fax 21 96 929

E-Mail: Sekretariat@ehk-halle.de

Rektor: Prof. Peter Kopp

Internet: www.ehk-halle.de

Hochschule für Musik FRANZ LISZT

Weimar, Institut f. Musikpädagogik und Kirchenmusik

Platz der Demokratie 2/3, 99423 Weimar

Tel.: (0 36 43) 555 138

E-Mail: katrin.birnschein@hfm-weimar.de

Institutsdirektorin: Prof. Dr. Anna Wolf

Internet: www.hfm-weimar.de

(> Hochschule > Institute | Fakultäten)

Kirchenmusikalische C-Ausbildung

im Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt und in Wolmirstedt

Leiterin: Landeskantorin Stefanie Schneider

Tel.: (03 92 01) 28 10 63

E-Mail: Stefanie.Schneider@ekmd.de

im Kirchenmusikalischen Seminar Halle

an der Evangelischen Hochschule
für Kirchenmusik

Leiter: Oliver Burse

Tel.: (03 45) 47 23 54-60

E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de

Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Kirchenmusik der EKM im Internet

www.kirchenmusik-ekm.de

Impressum

ZWISCHENTÖNE · 34. Jahrgang

Heft 2|2026

Kirchenmusikalische Mitteilungen der EKM

Herausgeber:

Zentrum für Kirchenmusik der EKM

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt

zentrum-kirchenmusik@ekmd.de

Zusammenstellung: Dr. Sebastian Nickel

Design: arnold.berthold.reinicke

Druck: fehl Druck GmbH, Erfurt

Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr:

April – August – Dezember

Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats

Bankverbindung:

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25

Verwendungszweck: „0211.00.2210,

Spende ZfK“



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

**Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Zentrum für Kirchenmusik**

Meister-Eckehart-Straße 1 · 99084 Erfurt
Fon 0361 – 73 77 68-82 | Fax 0361 – 73 77 68-89
zentrum-kirchenmusik@ekmd.de